

Pulsnitzer Tageblatt

Pressdruck 18. Tel.-Nr.: Tagesblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Ercheint an jedem Werktag
Zur Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezirker keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,80 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pfl.: Die 41 mm breite Zeile (Mosse's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Pfl., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pfl.; amtlich 1 mm 30 Pfl. und 24 Pfl.; Reklame 25 Pfl. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Kontursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. O., Großhörsdorf, Brettnig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Förstler's Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 289

Mittwoch, den 12. Dezember 1928

80. Jahrgang

Amlicher Teil.

Bekanntmachung

Offenlegung von Einheitswerten für Grundstücke

Listen über die vom Grundwertauschuss auf den 1. Januar 1928 festgestellten Einheitswerte von landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Betrieben sowie Grundstücken werden für den Bezirk des Finanzamts Ramenz

in der Zeit vom 15. Dezember 1928 bis 14. Januar 1929

an hiesiger Amtsstelle, Zimmer 29, von früh 8 Uhr bis 12 Uhr öffentlich ausgelegt

Ramenz, den 13. Dezember 1928.

Finanzamt

Schwellen-Versteigerung!

Sonnabend, den 15. Dezember, 10,30 Uhr, werden auf Bahnhof Pulsnitz Sa. 1000 Stück Eisenbahnschwellen versteigert.

Bahnmeisterei Ramenz

haben im
Anzeigen Pulsnitzer Tageblatt großen Erfolg!

Das Wichtigste

Kreuzer „Berlin“ hat am Montag in Port Said Kohlen übernommen und ist am Dienstag in Alexandria eingelaufen. Er wird am 20. 12. nach Korfu in See gehen.

Kreuzer „Emden“ ist am Montag in Villagarcia eingetroffen. Das Schulschiff des deutschen Schulschiffvereins, Schulschiff „Deutschland“, ist am 9. Dezember wohlbehalten in Dominica eingetroffen und wird am 13. Dezember nach Puerto Cabello (Venezuela) weiterfahren.

Reichskanzler Müller übermittelte namens der Reichsregierung Geheimrat Dr. Dove zur Vollenbung seines 75. Lebensjahres telegraphisch die besten Glückwünsche.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, sind bei dem letzten Erdbeben in Chile Reichsdeutsche nicht zu Schaden gekommen.

Wie aus Mostau gemeldet wird, stieß der aus Tschechien kommende Schnellzug bei Kajan auf einen Güterzug, 7 Güterwagen und die Lokomotive des Schnellzuges wurden zerschmettert. Die Zahl der Opfer steht noch nicht fest.

Ueber das Befinden des englischen Königs wurde am Dienstag abend folgender Bericht ausgegeben: Der König hatte einen ruhigen Tag. Der Kräfteverfall hat sich nicht gesteigert, der Puls war gleichmäßig. Wie aus Messina gemeldet wird, wüthete am Montag über der Stadt und der Meerenge ein zyklonartiger Sturm, der großen Schaden anrichtete. An verschiedenen Stellen verursachte das Unwetter Ueberschwemmungen.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten

(Weihnachts- und Neujahrs- Glückwunschtelegramme) werden auch in diesem Jahre nach einigen Ländern Europas (u. a. Dänemark, Großbritannien, Oesterreich, Polen, Tschechoslowakei, Ungarn), ferner über die Nabel- und Funtwege nach Nord-, Mittel- und Südamerika, Aegypten, Palästina, China, Japan, Niederländisch-Indien und den Philippinen befördert. Sie werden von den Post- und Telegraphen-Anstalten vom 15. Dezember 1928 bis 2. Januar 1929 angenommen. Die Telegramme erhalten z. T. feststehende Fassungen nach Auswahl der Absender; in der Telegrammausfertigung wird der vollständige Wortlaut wiedergegeben. Ueber die Gebühren und die Vorschriften für die Abfassung der Weihnachts- und Neujahrs- Glückwunschtelegramme geben die Post- und Telegraphen-Anstalten Auskunft.

(Weihnachts- und Neujahrsverkehr der Post.) Die Reichspost richtet an die Bevölkerung die Bitte, die Weihnachtspakete möglichst früh abzusenden, damit die Paketmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste anstauen. Pakete wie auch Päckchen sind haltbar zu verschüttern und genau zu adressieren. Die Bezeichnung „Päckchen“ ist deutlich anzubringen. Am 24. Dezember werden bei der Post Dienstbeschränkungen vorgenommen und die Schalter im Allgemeinen um 16 Uhr geschlossen. Auch der Verkehr am Jahreswechsel wickelt sich glatter ab, wenn die Briefsendungen möglichst früh aufgefertigt werden. Es wird auch dringend empfohlen, die Freimarken für Neujahrsbriefe nicht erst am 30. und 31. Dezember einzukaufen, damit im Schalterverkehr keine Störungen eintreten.

sek. (Erziehung evangelischer Führer.) Für die Zukunft der evangelischen Kirche kommt es nicht nur darauf an, daß der Nachwuchs wieder im Evangelium wurzelt, sondern daß auch Führer für die Gemeinden und für die Kirche heranwachsen, die bereit sind, mit gutem Beispiele voranzugehen und die Verantwortung für den Bau der Kirche mit zu tragen. Dazu müssen sie bewußt evangelisch erzogen sein. Das ist aber in den meisten höheren Schulen, aus denen diese Führer zuerst herauswachsen sollten, kaum noch möglich. Um so stärker sollte evangelischer Geist in den Familien gepflegt werden und im Hause herrschen. Wenn aber nun viele Eltern ihre Söhne aus dem

Strefemanns schwerer Stand gegenüber den Alliierten

Keine Erfolge der deutschen Delegation

Heute Aussprache zu Dreien — Ein abgelehnter Abrüstungsvorschlag im Unterhaus
Positive Ergebnisse in Lugano nicht zu erwarten

Lugano. Die bisherigen politischen Besprechungen in Lugano, die sich im wesentlichen auf Unterhaltungen zwischen Strefemann, Briand und Chamberlain, aber nicht etwa zu Dreien, sondern voneinander getrennt, erstreckt haben, haben keinerlei praktisches Ergebnis für Deutschland gehabt. Es ist noch niemals so deutlich hervorgetreten wie in Lugano, daß längst alle Hoffnungen auf irgendein Ergebnis der Locarno-Politik erledigt sind.

Briand und Chamberlain haben an ihrer Ablehnung des deutschen Rechtsstandpunktes in der Frage der vorzeitigen Räumung festgehalten. Man hat zwar untereinander über diesen Rechtsstandpunkt diskutiert, hat Artikel 431 des Vortrags von Versailles nochmals eingehend erörtert; man hat sich auch rückwärts blickend mit dem Ergebnis der Verhandlungen von Genf und der Vereinbarung vom 16. September sowie mit den dauernden Vorwürfen gegen den deutschen Außenminister, daß er von der Vereinbarung von Thoiry abgewichen sei, beschäftigt. Die Unterhaltungen haben aber meist nur rückblickenden Wert gehabt, und es ist nicht gelungen, zu irgendeiner Annäherung des Standpunktes zu kommen, zumal der deutsche Außenminister dazu den Rechtsstandpunkt, das letzte Rettungsmittel der Locarno-Freunde, hätte preisgeben müssen. Man scheint aber in den Unterhaltungen sowohl von französischer wie von englischer Seite auch den für Deutschland sehr peinlichen Vorschlag gemacht zu haben,

vorläufig alle Erörterungen über die Räumungsfrage zu verschieben

und zunächst nur die Reparationsfrage zu behandeln. Das würde praktisch bedeuten, daß Deutschland mit der dauernden Bedingung, daß später einmal vorzeitig geräumt werde, zu einem neuen Reparationsabkommen veranlaßt wird. Dann soll natürlich nach bewährtem Muster wieder eine neue Forderung für die vorzeitige Räumung, offenbar die Kontrollkommission für die entmilitarisierte Zone, aufgestellt werden. Auf diesem Wege will man das Geschäft einer besonders guten Reparationsvereinbarung machen, ohne später mit der vorzeitigen Räumung der besetzten Gebiete dafür zahlen zu müssen. Die Unterhaltungen zwischen Strefemann, Chamberlain und Briand werden zunächst in der Form von Gegenbesuchen des deutschen Außenministers bei Chamberlain und Briand fortgesetzt werden. Ob es zu einer Unterhaltung unter dreien oder gar zu einem Wiederaufleben der Genfer Verhandlungen unter sechs Mächten kommt, steht noch nicht fest. Man hat auf deutscher Seite an solchen Verhandlungen natürlich nur dann ein Interesse, wenn man ein Ergebnis erwarten kann, zumal man innerhalb der Delegation sich über die ersten innerpolitischen

Folgen eines völligen Fehlschlages der Verhandlungen in Lugano

kaum mehr im Zweifel ist. Die Note auf den deutschen Schritt vom 30. Oktober über die Zusammensetzung der Sachverständigenkonferenz wird nach hiesiger Auffassung in Berlin für die allerersten Tage erwartet. Es sollen in Lugano darüber Besprechungen stattfinden, wenn die Note nicht den Erwartungen der deutschen Regierung entspricht. Wahrscheinlich hat man vereinbart, daß die Sachverständigen durch die Regierungen ernannt werden, daß aber die Reparationskommission dabei für die alliierten Regierungen ein Mitwirkungsrecht hat. Ein gewisses Entgegenkommen Frankreichs und Englands für das Zustandekommen der Sachverständigenkonferenz ist unverkennbar. Das hat aber nur die Bedeutung, daß man möglichst schnell zu Reparationsverhandlungen kommen will, weil man augenblicklich bei Deutschland eine Geneigtheit zum Nachgeben vermutet.

Pessimismus im deutschen Lager.

Strefemanns Lage ist gegenüber den vereinten Bemühungen Briands und Chamberlains, Stimmung gegen Deutschland zu machen, geradezu erzwungen. Wie man bemerkt hat, sieht Strefemann sehr schlecht aus und war Montag abend im Hotel reichlich schwach. Man war erstaunt darüber, daß es ihm Mühe machte, einfachen Erörterungen zu folgen. Die Stimmung innerhalb der deutschen Delegation ist pessimistisch darüber, eine Räumung von 1935 herbeizuführen. Vielleicht zieht man nun die Folgerung daraus, mit allen Locarno-Hoffnungen Schluß zu machen. Nach der Wahl von Raas zum Zentrumsvorsitzenden scheint Dr. Strefemann auch mit Sorgen der kommenden außenpolitischen Debatte im Reichstag entgegenzusehen, wenn, wie jetzt schon festzustehen scheint, in Lugano kein deutscher Erfolg erreicht wird.

Worüber man in öffentlicher Sitzung berät.

Lugano. Der Völkerbundrat hat seine zweite öffentliche Sitzung gehalten. Sieben Fragen standen auf dem Programm der öffentlichen Sitzung und wurden rasch und ohne Entscheidung expediert: Eine Frage der Hygiene, eine betreffend die Schlafkrankheit (nicht die Schlafkrankheit des Völkerbundes, wie es im Programm heißt), zwei Opiumfragen, geistige Zusammenarbeit, Schaffung einer internationalen Polizei gegen Falschmünzerei und Schaffung der drahtlosen Station des Völkerbundes.

Heute Aussprache zu Dreien?

Berlin, 12. Dezember. Nach einer Meldung des „Volkswachens“ aus Lugano hat man in den späten Abendstunden des Dienstag damit gerechnet, daß die gemeinsame Besprechung zwischen Dr. Strefemann, Chamberlain und Briand wahrscheinlich am Mittwoch stattfindet. Man befürchtet, daß der englische Außenminister mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Königs von England gezwungen sei, Lugano bereits am Donnerstag wieder zu verlassen.

Positive Ergebnisse in Lugano nicht zu erwarten

Eine Erklärung Chamberlains

Sir Austen Chamberlain hat am Dienstag Vertretern der englischen Presse erklärt, daß irgendwelche positiven Ergebnisse aus den gegenwärtigen Besprechungen in Lugano in keiner Weise zu erwarten seien. Es handelt sich bei der Aussprache zwischen den Ministern lediglich um einen allgemeinen persönlichen Gedankenaustausch.

Ein abgelehnter Abrüstungsvorschlag im Unterhaus

London. Im Unterhaus wurde am Dienstag an den Ministerpräsidenten Baldwin die Frage gerichtet, ob die britische Regierung bereit sei, allen Signatarmächten des Kriegsverzicht-Vertrages den Vorschlag zu unterbreiten, daß die Gesamtausgaben jeder einzelnen Signatarmacht für Rüstungen jeder Art und für die dem Heer, der Flotte und den Luftstreitkräften beigegebenen zivilen Verwaltungsstellen 12 v. H. des Gesamthaushaltes des Landes nicht übersteigen dürfen. In jedem folgenden Jahre wäre eine weitere Verminderung um eins v. H. vorzunehmen, bis nach 7 Jahren das Mindestmaß von fünf v. H. erreicht werde. Baldwin

Hause geben müssen, damit sie eine höhere Schule besuchen können, dann besteht die Gefahr, daß eine bewußt evangelische Erziehung in Frage gestellt ist. Darum kann man sich für die Eltern, denen das Sorge macht, aber auch für die Zukunft der Kirche selbst nur freuen, daß es jetzt ein evangelisches Familienkolonat in Bauzen gibt. In einem stattlichen Einfamilienhause mit großen, hellen Räumen, 1914 gebaut, können 16 bis 18 Schüler Aufnahme finden und folgende Schulen in der schönen Stadt Bauzen mit ihrer reizvollen Umgebung besuchen: Humanistisches Gymnasium, Oberrealschule, Deutsche Ober- und Aufbauschule, Handelsschule. Das Haus liegt frei in einem weit ausgebreiteten Garten mit großer Spielweise. Der Pensionspreis beträgt monatlich RM 85.—. Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an den Leiter des Internats, Graf Viktum von Eckstädt, Bauzen, Dresdner Straße 7.

Obersteina. (Ein Bühnen-Schaufeln) hatte der Turnverein D. T. für letzten Sonntag veranstaltet, welches sich trotz des nicht bis auf den letzten Platz gefüllten Saales als ein voller Erfolg für den Verein und seine bewährten Führer erwies. Eingeleitet mit einer bedeutungsvollen Ansprache des Ehrenvorsitzenden zog wiederum ein interessantes Bild turnerischen Lebens an des Beschauers Auge vorüber. Ungewöhnliche Neuerungen, erstanden aus unermüdlichem Eifer für deutsches Turnertum, brachten reichlich Abwechslung in die recht umfangreiche Vortragsfolge; jede Übung in seiner besonderen Art geeignet, Interesse und Freude am Turnen zu wecken. Es ist keine leere Theorie, das Turnen als Gesundheitsbrunnen zu bewerten. Jeder Einzelne wird festgelegt haben, daß die Körperbildung der Turner und Turnerinnen durchaus normal ist, eine Tatsache, die in hohem Maße auf turnerische Veranlagung zurückzuführen ist. Die außergewöhnliche Gewandtheit an Barren und Pferd, bei Stabübungen und Reulenschwingen sind bestimmte sichtliche Erfolge, die das Turnen zeitigt. Es ist eine wahre Freude, die scheinbar spielerischen Bewegungen zu verfolgen, die für den Nichtturner doch recht schwierig sind und nur erreichbar werden in systemgerechter turnerischer Durchbildung. Hoffentlich hat der Abend, der durch die gesanglichen Darbietungen noch einen besonderen Anstrich erhielt, recht viel Freunde erweckt und neue Anhänger gewonnen für die Ideale der Deutschen Turnerschaft!

Bischofswerda. (Fahnenweihe.) Am Sonntag fand im Schützenhause bei überaus zahlreicher Beteiligung die Fahnenweihe des Verbandes der Bischofswerdaer Regellclubs durch den Präsidenten des Sächsischen Reglerbundes, Karl Schneider aus Dresden, statt.

Neustadt (Sa.). (Mordmord auf Rittergut Polenz.) Seit Anfang Oktober ds. Jhs. wurde auf dem Rittergut Polenz bei Neustadt (Sa.), dessen Pächter Herr Trinks ist, ein landwirtschaftlicher Arbeiter vermisst. Er stammt aus der Tschechoslowakei und man nahm schließlich an, daß er sich aus irgendwelchen Gründen heimlich dorthin gewandt habe. Ende Oktober wurde auf dem Spreuboden über dem Schweinefälsch ein starker Verwesungsgeruch wahrgenommen. Um dessen Ursprung zu ermitteln, wurde der Arbeiter T. beauftragt, die Spreu umzuschaukeln. Er tat dies, fand aber nach seinen Angaben keine Spur. Inzwischen hatte der Gendarmereiwachmeister in Neustadt (Sa.) Ermittlungen in der Tschechoslowakei nach dem vermissten Manne angestellt, die jedoch ohne Ergebnis blieben. Vorgefunden liegt nun Herr Rittergutspächter Trinks den Spreuboden, von dem immer noch ein penetranter Verwesungsgeruch ausging, erneut von zwei Knechten umschaukeln. Dabei wurde nun die Leiche des Vermissten entdeckt, die in einem großen Sack lag, aus dem nur die Beine herausstachen. Die sofort verständigte Mordkommission bei der Kriminalabteilung Bauzen traf alsbald in Begleitung des Vertreters der Staatsanwaltschaft, Herrn Gerichtsassessor Cramer, an der Mordstelle zur Feststellung der Mordtat ein. Der Ermordete hat zweifellos seinen Lohn bei sich getragen, der aber fehlte und ihm allem Vermuten nach geraubt worden ist. Der Arbeiter T., der trotz seines jugendlichen Alters von 19 Jahren bereits schwer vorbestraft ist, wurde festgenommen. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

(Zu der Festnahme des Singwitzer Bahnräuber) wird noch aus Dresden gemeldet: Am Sonnabend vormittag gegen 9 Uhr erschien in einem Uhren- und Goldwarengeschäft auf der Marschallstraße in Dresden ein unbekannter junger Mann, der sich Uhren zum Kaufe vorlegen ließ. Er fragte, ob man ihm einen Tausendmarkschein wechseln könne. Als der Inhaber verneinte, verließ der Unbekannte sofort wieder den Laden. Nach einer halben Stunde kehrte er wieder zurück und suchte eine wertvolle Damenuhr, einen Damenring und eine Schlipsnadel aus. Kaum war die Ware eingepackt, als plötzlich der Unbekannte eine Schußwaffe zog und diese mit den Worten: „Hier ist der Tausendmarkschein, treten Sie zurück!“ auf den Inhaber richtete. Auf gutes Zureden legte er die Waffe weg, ging mit nach der Küche, wo er sich Speisen vorlegen ließ. Nachdem ihm ein Geldbetrag übergeben worden war, machte er sich aus dem Staube wurde aber von dem Ueberfallenen verfolgt und von Polizeibeamten der 4. Bereitschaft auf der Wasserstraße gestellt und festgenommen. In ihm wurde ein 19 Jahre alter Steinarbeiter Franz Brzosa aus Rupp (Kreis Oppeln) festgestellt. Er gab die Tat zu, doch will er nur die Absicht gehabt haben, dem Geschäftsmann Angst einzufloßen. Die Wühler hatte er in die Elbe geworfen. In seinem Besitz wurde noch scharfe Munition vorgefunden. Durch Gegenüberstellung mit dem Singwitzer Bahnbeamten wurde ihm dann, wie schon mitgeteilt, der dreiste Ueberfall auf Bahnhof Singwitz nachgewiesen. Brzosa wurde der Staatsanwaltschaft Dresden zugeführt.

Böbau. (Vorricht mit Benzol.) Eine Explosion ereignete sich bei der Firma Behrich u. Co. Dort

erwiderte, er glaube nicht, daß eine solche Anregung geeignet sei, ein Abrüstungsabkommen oder einen allgemeinen Plan für die Abrüstung irgendwie zu fördern.

Grandi bei Stresemann.

Lugano. Zwischen dem Außenminister Dr. Stresemann und dem italienischen Delegierten Grandi fand Dienstag nachmittag 5 Uhr eine Unterredung statt. In der Ratstagung nahm Staatssekretär von Schubert als Vertreter des Außenministers teil. Die nächste Besprechung zwischen Stresemann, Chamberlain und Briand findet frühestens Mittwoch statt.

Der Delegierte Grandi hat den Aufenthalt in Lugano im wesentlichen zu Verhandlungen über Mittelmeerfragen mit Chamberlain benutzt. Grandi hat, wie von englischer Seite verlautet, an die Vereinbarungen von Livorno und Rapallo erinnert, in denen die Interessensphären des Mittelmeeres zwischen England und Italien in der Weise aufgeteilt wurden, daß das östliche Mittelmeer Italien, das westliche England zugewiesen wurde.

Beeinflussungsversuche Briands und Chamberlains.

Nach den Besprechungen vom Montag zwischen Briand, Chamberlains und Stresemanns war es Dienstag vormittag in Lugano vorläufig mit politischen Verhandlungen stillgeblieben. Die Franzosen und Engländer sind nach wie vor eifrig bemüht, für sich Stimmung zu machen, und benutzen dazu die üblichen Kanäle. Es heißt, daß Chamberlain in der Unterredung mit Briand den Standpunkt Englands zur Räumungsfrage folgendermaßen formuliert habe: Die englische Regierung sei für

Reparationsverhandlungen vor den Räumungsverhandlungen.

aber auch für den Fall, daß es nicht zu einer Einigung in der Reparationsverhandlung kommt, was vielleicht im wesentlichen von den Vereinigten Staaten abhängen werde, sei die englische Regierung bereit, die Verhandlungen über die vorzeitige Räumung zu beginnen. Auf der Basis dieser englischen Erklärung wird dann weiter verbreitet, daß Briand die Absicht habe, in Verhandlungen mit vorbereitendem Charakter vielleicht schon in der nächsten Unterredung mit Dr. Stresemann die Frage der Kontrollkommission wieder anzuschneiden.

Der harmlose Inhalt des Briand-Telegramms.

Lugano. Das Telegramm des Völkerbundes an die Regierungen von Bolivien und Paraguay hat folgenden

waren der Mechaniker Dittmann und der Sohn des Unternehmers Wanke mit der Reparatur einer Undichtigkeit am Benzintank eines kürzlich verunglückten Kraftwagens beschäftigt. Dittmann kam dabei mit der Lötlampe der undichten Stelle zu nahe und es erfolgte eine starke Explosion, obwohl der Tank schon seit Tagen entleert worden war. Dittmann wurde zur Seite geschleudert und erlitt einen komplizierten Unterschenkelbruch. Wanke wurde etwa vier Meter weit fortgeschleudert, kam aber ohne nennenswerte Verletzungen davon. Das Führerhaus des Kraftwagens sowie zahlreiche Fensterscheiben wurden zerrümmert.

Brunndöbra i. B. (Sängerehrung.) In Anerkennung der Verdienste um den deutschen Männergesang wurde dem Mitglied des Männergesangsvereins „Arion“, Richard Schädlich, der Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes verliehen.

Chemnitz. (Ein tragischer Unglücksfall.) Als ein Omnibus der Kraftverkehrs-Gesellschaft Freistaat Sachsen in die an der Melanchthonsstraße gelegene Wagenhalle einrücken wollte, gelang es dem Führer nicht, die Kurve zu nehmen, er fuhr auf den Fußweg und stieß an die Mauer des Hauses. Im selben Augenblick ging ein Ehepaar an dieser Stelle vorüber, wurde von dem Wagen erfasst, zu Boden geworfen und erheblich verletzt. Nach dem Krankenhausbefracht, erlag die Ehefrau ihren schweren Verletzungen. Bei dem Ehemann besteht keine Lebensgefahr.

Rittlich. (Erwischter Dieb.) Ein Dieb drang in die Wohnstube der Botenfrau Kuschke ein und durchwühlte die Kommode. Als Beute fielen ihm in die Hände: eine Armbanduhr, ein Ring, zwei Halsketten, Kaffee- und Glöckel. Der Verdacht lenkte sich auf einen Mann, der am Nachmittag nach Zittau abgefahren war. Tatsächlich hatte sich der Täter auf dem Zittauer Bahnhof durch den Verkauf der Pöfel verdächtig gemacht und war dort bereits verhaftet worden.

Weißbach bei Zschopau. (Vom Auto überfahren und getötet.) Vor dem Gasthof „Zur Linde“ in Weißbach wurde ein sechs Jahre alter Schulknabe von einem aus der Richtung Dittersdorf kommenden Personentransportwagen tödlich überfahren. Der verunglückte Knabe wollte vom Gasthof aus vor zwei dort haltenden Kraftomnibussen schnell die Straße überqueren, um den Seimweg anzutreten. In diesem Augenblick kam der fragliche Kraftwagen hinter dem ersten Kraftomnibus in möglichem Tempo Richtung Gelenau gefahren. Der Führer konnte trotz sofortigen Bremsens nicht mehr verhindern, daß der Junge noch von dem rechten Vorderrad erfasst und überfahren worden ist.

Zwidau. (Ehrung.) Der Zwidauer Gausängerbund veranstaltete zu Ehren seines Bundesliedermeisters Oswald Lurz einen Festabend, bei dem der Bundesvorsitzende die Ernennung Lurz zum Ehrenchorleiter bekanntgab und ihm als Auszeichnung eine goldene Uhr überreichte. Lurz steht seit der Gründung des Zwidauer Gausängerbundes an dessen Spitze und war zuerst zweiter und seit Prof. Volhardts Tod erster Bundesliedermeister. Unter den Gästen, die sich zu der Feier eingefunden hatten, befand sich auch der sächsische Bundespräsident Professor Wohlgemuth.

Dörsch. (Zwangsversteigerung des Rittergutes Hof.) Vor dem hiesigen Amtsgericht fand die Zwangsversteigerung des Rittergutes Hof mit den Vorwerken Reizen, Kappen und Rasenberg aus von der Decken'schen Besitz statt. Das Höchstbot auf die auf 1.569.500 RM geschätzte Wasse gab die Landständische Bank mit 1.300.000 RM ab. Der Zuschlag dürfte in sechs Wochen erfolgen.

Wortlaut: „Als Präsident des Völkerbundes habe ich die Ehre, Ihnen folgende Entscheidung des Völkerbundes zu übermitteln:

Der Völkerbundrat, in Lugano zu seiner 53. Tagung versammelt, drückt sein volles Vertrauen aus, daß die Zwischenfälle, die sich soeben zwischen zwei Völkerbundstaaten ereignet haben, sich nicht verschlechtern werden. Der Völkerbundrat zweifelt nicht, daß die beiden Staaten, die sich durch ihre Unterschrift als Völkerbundstaaten zur friedlichen Beilegung der Streitigkeiten verpflichtet haben, zu Mitteln greifen werden, die ihren internationalen Verpflichtungen entsprechen, und die unter den vorliegenden Verhältnissen als die brauchbarsten erscheinen, um unter Erhaltung des Friedens zur Lösung dieser Streitigkeiten zu gelangen. **Kristide Briand.** Weniger konnte der Völkerbund schon nicht mehr tun, und der Erfolg eines so bescheidenen Telegramms ist wahrlich mehr als zweifelhaft.

Ludwigshafen protestiert gegen die Rheinlandräumung.

Landau. Der Stadtrat Ludwigshafen hat gegen den Befehl der Rheinlandkommission auf Entfernung der Räumung des Stadtrats aus Anlaß der zehnjährigen Befegung Einspruch erhoben, in welchem besonders auf die rechtliche Inhaberschaft dieses Befehls hingewiesen wird.

Im Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete kam auch die Räumung zur Besprechung, die die Ludwigshafener Bürgerstadt aus Anlaß der zehnjährigen Dauer der Befegung öffentlich erlassen hat. Im Ausschuß erklärte der Reichsminister für die besetzten Gebiete, daß er das Vorgehen der französischen Besatzungsbehörde als unzulässig ansehe und energisch dagegen protestieren müsse. Es wurde ferner mitgeteilt, daß im Auftrage des Ministeriums für die besetzten Gebiete der deutsche Reichskommissar bei der Internationalen Rheinlandkommission am 10. Dezember vorläufig geworden sei, die Antwort der Rheinlandkommission aber noch ausstehe.

Kein Reichsehrenmal vor völliger Rheinlandräumung.

Der Reichsausschuß für die besetzten Gebiete beschloß, von der Beratung und Beschlußfassung über die Platzwahl eines Reichsehrenmales so lange abzusehen, bis der deutsche Boden von der fremdländischen Besatzung restlos befreit sei.

Protest des deutschen Städtetages gegen Steuerbefreiung der toten Hand.

Leipzig. Der zu einer Sitzung in Leipzig zusammengetretene Vorstand des Deutschen Städtetages hat an den Steuerauschuß des Reichstags ein Telegramm gesandt, in dem er zu den Versuchen, die Grunderwerbsteuer der toten Hand zu beseitigen, darauf hinweist, daß entgegen der von interessierter Seite verbreiteten Annahme die durch die Fürsorgelasten schwer bedrückten deutschen Städte mit dem Eingang dieser Abgabe bestimmt gerechnet haben. Kurz vor dem Gelingen dieser Steuer und mitten im Haushaltsjahre reize die Befreiung der Abgabe in die städtischen Haushalte betragsmäßig, die nicht anders als durch eine Erhöhung anderer Steuern, insbesondere der Realsteuern, ausgeglichen werden können.

Der Vorstand des Deutschen Städtetages bittet daher im Interesse der den deutschen Städten auferlegten Aufgaben und nicht minder der Gesamtheit der Steuerpflichtigen dringend, die Befreiung der toten Hand aufrechtzuerhalten.

Die Deutsche Hochschule für Leibesübungen geschlossen.

Berlin, 12. Dezember. Da die Studenten der Deutschen Hochschule für Leibesübungen am Dienstag nachmittag in einem an den Rektor der Hochschule, Geheimrat Professor Dr. Bier, gerichteten Schreiben erklärten, gemäß eines neuerlichen Versammlungsbeschlusses den Streik fortzusetzen, beschloßen Rektor und Senat, daß die Hochschule bis auf weiteres geschlossen wird. Nur die Wohnabstufungen bleiben bis zum Beginn der Weihnachtsferien geöffnet. Der Senat setzte einen Ausschuß ein unter der Führung von Dr. Häppler, der eine Umarbeitung der Hochschulstudien Ordnung beraten wird.

Der sozialistische Parteitag in Magdeburg.

Berlin, 12. Dezember. Wie der „Vorwärts“ berichtet, wird der vom Vorstand der Sozialdemokratischen Partei für das nächste Frühjahr in Aussicht gestellte Parteitag am 10. März in Magdeburg eröffnet werden. Der Parteitag werde sich vor allem mit dem Wehrproblem befassen.

Blutige Zusammenstöße in China.

Peking, 11. Dezember. Wie aus Nanking gemeldet wird, fanden am Montag in Pufau Demonstrationen anläßlich des Jahrestages der gescheiterten Kommune in Kanton statt. Es kam zu heftigen Zusammenstößen mit der Polizei, die 400 Personen verhaftete. In einem Stadtbezirk mußte die Polizei von der Waffe Gebrauch machen, wodurch sechs Arbeiter getötet und mehrere Personen verletzt wurden.

Innere Kolonisation oder Auswanderung?

Berlin. In der Hauptversammlung des Deutschen Kolonialvereins hielt der Geschäftsführer der „Siedlerhilfe“ G. m. b. H., Ruffmeyer, einen Vortrag über „Deutsche Siedlungsmöglichkeiten“. Der durch die harten Bedingungen des Versailles Vertrages abichtlich hervorgerufene Raumangel des deutschen Volkes wurde gewaltig nach Entpannung, für die zwei Wege in Frage kämen: 1. Stärkere Besiedlung der im Inlande vorhandenen großen Anbauflächen und 2. Abwanderung nach fremden Erdteilen. Trotz aller staatlichen Unterstüßungen laufe sich die

Sonnenfiedlung immer mehr fest, so daß die Abwanderung stetig zunehmen werde. So blieben nur zwei Auswege: entweder staatliche Regulierung und Sicherung der Auswanderung durch Schaffung von Wirtschaftskolonien oder aber Durchsetzen einer

Anrechnung der geraubten Kolonien mit ihren wirklichen Werten auf die Reparationslast und Rückkauf von Kolonien durch langfristige Kredite. Bei den Wahlen wurde der bisherige Präsident, F. O. M. er, wiedergewählt; neu in den geschäftsführenden Vorstand trat Geh. Reg.- und Ministerialrat a. D. Dr. P. O. n. f. i. d., M. d. L., ein.

Unsere Gräber in Frankreich.

Gegen die Auswüchse des Touristenverkehrs auf den Schlachtfeldern.

Die vor einiger Zeit von einem amerikanischen Zeitungs-Büro verbreitete Nachricht, daß auf den ehemaligen Schlachtfeldern der Umgebung Verduns Touristen sich nicht scheuten, sogar Knochenreste Gefallener als „Souvenir“ mitzunehmen, gab dem Ruffhäuferbund Veranlassung, das Auswärtige Amt um Nachprüfung dieser Angelegenheit zu ersuchen. Auf Grund der Angaben des Bürgermeisters von Verdun, der zugleich Generaldelegierter für die Kriegergräberfürsorge im Meusedepartement ist, hat nunmehr das französische Pensionsministerium, dem die Gräberfürsorge in Frankreich untersteht, die Richtigkeit der amerikanischen Pressemeldung bestritten und die Versicherung abgegeben, daß die deutschen Gräber mit der gleichen Sorgfalt wie die französischen behandelt würden. Seitens des Ruffhäuferbundes, der die Arbeit der französischen Gräberfürsorge durchaus anerkennt, wird aber darauf hingewiesen, daß die amerikanische Meldung nicht von den Friedhöfen spreche, die tatsächlich mit aller Sorgfalt überwacht würden, sondern es heiße in jener Nachricht ausdrücklich, daß die Touristen über das Schlachtfeld schlendern, um Knochen auszugraben. Bei aller Anerkennung der Schwierigkeiten, die dem Ueberwachungsdienst der französischen Regierung auf den ehemaligen Schlachtfeldern in Anbetracht ihrer Ausdehnung gegenüberstehen, scheint es doch notwendig, daß das französische Pensionsministerium in weit schärferem Maße als bisher die Auswüchse des Touristenverkehrs auf dem früheren Kampfgebiete bekämpfe und jene Elemente juristisch, die diesen Besuch als ein Vergnügen oder ein Geschäft betrachteten.

Aus aller Welt.

Den Vater in den Alpen ermordet.

Muehlmord eines 22jährigen Hochschülers.

Wien. Am Dienstag begann vor dem Innsbrucker Schwurgericht ein Mordprozess, der zu den interessantesten und rätselvollsten der letzten Zeit gehört. Es handelt sich um die Verhandlung gegen den 22jährigen Hochschüler Philipp Halsmann, der unter der furchtbaren Anklage des Muehlmordes an seinem eigenen Vater steht.

Am 10. September stürzte der Zahnarzt Max Halsmann aus Riga in den Zillertaler Alpen unter höchst merkwürdigen Begleitumständen ab. Kurze Zeit darauf wurde sein Sohn Philipp unter dem dringenden Verdacht des Mordes verhaftet und dem Landesgerichtsgefängnis zugeführt.

Max Halsmann unternahm im Sommer dieses Jahres mit seiner Familie eine größere Reise und kam schließlich nach Tirol. In seiner Begleitung befand sich auch sein Sohn Philipp, der in Breslau die Technische Hochschule besucht. Max Halsmann hatte die Absicht, in Tirol eine Reihe von Hochtouren zu unternehmen. Er kam mit seinem Sohn nach Mayerhofen im Zillertal. Die beiden wollten bis zur Berliner Hütte, mußten aber wegen der anbrechenden Dunkelheit ihre Tour unterbrechen und in einem Gasthause übernachten. Am nächsten Tag machten sie eine Bergtour. Einer der anwesenden Touristen machte Max Halsmann darauf aufmerksam, daß er schlecht ausgerüstet sei und ihm deshalb leicht etwas passieren könne. Halsmann, der im Gegensatz zu seinem Sohn guter Laune schien, soll erwidert haben:

Den Gefallen, abzukürzen, werde ich meinem Sohn nicht machen. Er würde es gerne sehen, da er auf die Erbschaft wartet.

Am 10. September unternahmen beide eine Bergbesteigung. Nach kurzer Zeit gingen sie wieder talwärts, und der Vater drängte zur Eile, da er noch mit dem Abendzug Mayerhofen verlassen wollte. Einige Stunden später erzählte der junge Halsmann einigen Touristen, die er traf, daß sein Vater abgestürzt wäre. Einige Touristen gingen nun an die bezeichnete Stelle und fanden Max Halsmann in einem Wasserhümpel mit dem Gesicht nach unten tot auf, so daß er, auch wenn seine Verletzungen nicht tödlich gewesen wären, hätte ertrinken müssen. Auf die Frage an Philipp Halsmann, warum er seinen Vater nicht gleich aus dem Hümpel gezogen habe, erhielt man keine Antwort. Die Aussagen des jungen Halsmann widersprachen sich vom ersten Tage an.

Schweres Handgranatunglück. Bei einer Handgranatentrübung der bayerischen Landespolizei auf dem Schießplatz in Neufreimann bei München wurde durch das vorzeitige Losgehen einer Handgranate der Polizeileutnant Hubmann so schwer am Kopfe verletzt, daß er nach kurzer Zeit verstarb. Dem Notmeister Wittmann wurde eine Hand weggerissen. Ein Oberwachmeister erhielt leichtere Verletzungen.

24 Arbeiter durch eine Explosion verletzt.

Berlin. Dienstag mittag, während die Arbeiter gerade Mittagspause hatten, explodierte aus bisher unbekannter Ursache eine Azetylen-Karbid-Anlage bei der Firma Hempel-Faltensee bei Spandau. Es ist anzunehmen, daß es sich um einen Aufbruch dieser Anlage handelt. Zwei Räume weiter hielten sich während der Mittagspause ungefähr 40 Arbeiter der Firma in einem Speiseraum auf. Die Explosion erfolgte mit so großer Wucht, drückte die Wände bis zu dem Speiseraum ein. Von den hier weilenden Arbeitern wurden

Krieg zwischen zwei Völkerbundsmächten?

Die Sensation von Lugano

Lugano. In die Ratsverhandlungen pläzt nunmehr der Konflikt zwischen Bolivien und Paraguay, der bereits blutige Formen angenommen hat. Man weiß, daß es sich um einen alten Grenzstreit handelt. Das Eingreifen des Völkerbundes ist eine gefährliche Sache; erstens gibt es die Monroe-Doktrin (Amerika den Amerikanern!) und zweitens ist ein Antrag einer Völkerbundregierung nötig, damit der Völkerbund nach Artikel 11 eingreifen könne.

Völkerbundeleggramm nach Südamerika.

In einer Geheiminsignung des Völkerbundes hat der Vor-

sitzende, der französische Außenminister Briand, allen Ernstes die Sprache auf den kriegerischen Konflikt zwischen Paraguay und Bolivien gebracht. Der Völkerbundrat hat sich mit diesem Problem beschäftigt und beschloffen, ein Telegramm an die beiden Staaten zu richten.

Das Telegramm wird abgeschickt werden, aber in einem so unverbindlichen Wortlaut, daß man unbedingt niemand weh tut. Als die Ratsmitglieder voll kriegerischer Stimmung den Sitzungssaal verließen, riefen einige Journalisten: „Achtung! Weitergehen! Es wird geschossen!“

Kriegsgefahr in Südamerika.

Zwischen den beiden südamerikanischen Staaten Paraguay und Bolivien ist es wegen des Besitzes des El-Chaco-Gebietes, das beide Staaten für sich beanspruchen, zu einem ernstesten Konflikt gekommen. An der Grenze haben sich bereits blutige Zwischenfälle ereignet. Auf der Washingtoner pan-amerikanischen Konferenz, an der auch Vertreter Bolivians und Paraguays teilnahmen, wurde eine Entschlieung angenommen, worin Paraguay und Bolivien aufgefordert werden, auf die Beilegung des Streifgebietes durch friedliche Vermittlung einzugehen. Ob das gelingen wird, ist jedoch fraglich. Es ist zu befürchten, daß auch die Nachbarländer Argentinien und Brasilien in den Konflikt verwickelt werden.



Die südamerikanische Kriegsgefahr.

Eine Unterredung mit den Gesandten der in Fehde liegenden Staaten.

Die beunruhigenden Meldungen aus Südamerika haben unseren Berliner Mitarbeiter Dr. Konrad Döring veranlaßt, die diplomatischen Vertretungen der Republik Bolivien und Paraguay aufzusuchen. Die Gesandten der beiden genannten Staaten äußern sich folgendermaßen zur Sachlage.

Der Geschäftsträger von Paraguay, Dr. Gladio Belazquez, erklärt: seine Regierung und sein Volk seien friedlich gesonnen und wünschen keinen kriegerischen Konflikt. Die beiden Länder, durch langjährige Freundschaft verbunden, haben demnach getrachtet, eine Entscheidung herbeizuführen, und zu diesem Zwecke in Buenos Aires zwei Ausschüsse gebildet, einen bolivianischen und einen solchen aus Paraguay, um die Streitfragen über die Grenzlinie im Chaco-Gebiete zu behandeln. Es handelt sich hier um einen ca. 160 000 Quadratmeter großen Bezirk mit wertvollen Bodenschätzen und einer großen Zukunft als Siedlungsgebiet. Leider haben die Verhandlungen der beiden Ausschüsse zu keinem Ergebnis geführt, jedoch glaubt die Regierung von Paraguay fest daran, daß dies nur eine Frage der Zeit sei.

Der militärische Zusammenstoß ist leider eine Tatsache, jedoch keine, die einen größeren Konflikt oder gar einen Krieg bedeuten könne. Es handelt sich hier um einen Grenzzwischenfall, wie er auch in Europa vorgefallen ist, der durch die große Nähe der beiderseitigen Streitkräfte zu erklären ist. In Amerika wünscht kein einziges Land den Krieg, am wenigsten Paraguay, das bei allen internationalen Kongressen für Schiedssprüche eintritt, die die Zwistigkeiten zweier Länder schlichteten sollten. Während des fünften pan-amerikanischen Kongresses in Santiago de Chile war es Paraguay, das einen dahingehenden Antrag stellte, der auch angenommen und nach dem Vertreter von Paraguay die „Convention Gondra“ genannt wurde. Das Programm des neugewählten Präsidenten Dr. Guggiari sieht übrigens als einen seiner Hauptpunkte die Schaffung eines gütlichen Abkommens mit Bolivien vor.

Als Vertreter der Gegenseite betonte Dr. Fridelmo Lemoine von der Berliner Bolivianischen Gesellschaft, daß man in seinem Lande bei Beginn der Verhandlungen in

Buenos Aires Vertrauen auf einen günstigen Ausgang dieser Besprechungen gehabt habe, da es sich doch um Brudervölker handle, zwischen denen größere Gegensätze nicht existieren sollten. Jetzt sei aber ein Einfall in bolivianisches Gebiet vorgekommen, bei dem die Streitkräfte von Paraguay mit zwölfjähriger Uebermacht über ein entlegenes Fort hergefallen seien und dieses in Brand gesteckt haben, wobei es Tote und Verwundete gab. Die bolivianischen Soldaten sind hierbei nach tapferer Gegenwehr bei der Verteidigung des ihnen anvertrauten Postens gefallen. „Leider ist dies nicht“, so fährt Dr. Fridelmo fort, „das erste derartige Vorkommnis, obgleich die früheren Zwischenfälle nur kleineren Umfanges waren. Die Stimmung in Bolivien in allen Schichten der Bevölkerung und bei den Angehörigen aller Parteien ist zurzeit außerordentlich erregt. Es finden Kabinettsitzungen unter Vorhitz des Staatspräsidenten und im Beisein aller führenden Parlamentarier statt, um die angelegten der schwierigen Lage zu treffenden Maßnahmen zu beraten.“

Um die deutsche Öffentlichkeit aufzuklären, ist zu erklären, daß sich auf vielen Landstrichen insofern ein Irrtum befindet, als die weite Zone zwischen dem Westufer des Paraguayflusses von der Nordgrenze des brasilianischen Gebietes von Bahia Negra bis zum linken Ufer des Pilcomayo, der bei Asuncion mündet, zur Republik Paraguay gerechnet wird. Dieses ganze Landgebiet, unter dem Namen Chaco Boreal bekannt, gehört zu Bolivien, das hierauf uralte unverlethliche Rechte besitzt, die schon aus der spanischen Zeit herrühren. Auf diesem Gebiete befinden sich bolivianische Befestigungen und Siedlungen, und in diese Bezirke sind vor einigen Tagen drei reguläre paraguayische Schwadronen eingefallen, obwohl Bolivien sich mit seinem Nachbarlande im vollkommenen Friedenszustand befand.

Soweit die Äußerungen der Diplomaten. Die deutsche Öffentlichkeit hat das allergrößte Interesse daran, daß dieser Brandherd möglichst bald zur Ruhe kommt, ehe die Waffen sprechen und damit zweifellos noch andere Staaten in den Konflikt hineingezogen werden. Deutschland unterhält mit den beiden in Streit geratenen Republiken die allerbesten Beziehungen, zumal dort viele Tausende unserer Landsleute leben und beide Staaten während des Weltkrieges im Gegensatz zu manchen ihrer Nachbarländer musterhafte Neutralität gewahrt haben.

Konzern arbeiten lassen könne. Während der Inflationszeit händigte Fräulein Marticke zunächst Inflationsgeld aus, später auch alle Ersparnisse in Goldmark.

Insgesamt hatte sie allmählich 7000 Mark eingelegt.

Als sie kein Geld mehr flüssig hatte, wurde sie von ihrem Freunde veranlaßt, ihm für seinen Konzern auch Geschäftsgelder der Firma zur Verfügung zu stellen. Sie würde das Geld mit Zins und Zinseszins zurückbekommen. Um zu zeigen, daß er es mit seinem Rückzahlungsverprechen ehrlich meinte, gab er auch tatsächlich dann und wann einen kleinen Betrag zurück, um sich jedoch bald darauf einen größeren geben zu lassen. Durch eine Kassenrevision wurden die auf Anweisung des Geliebten begangenen Verfehlungen aufgedeckt.

Aus der Geschäftswelt

Auf das Inserat der Rabatt-Abteilung im Verein für Handel und Gewerbe in der heutigen Nummer sei hierdurch noch besonders hingewiesen.

Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

Sachsenland: Trüb bis wolkig, zuweilen etwas Niederschläge (teils Regen, teils aber vorwiegend Schnee). Temperatur um den Nullpunkt schwankend. Schwache bis mäßige östliche bis nordöstliche Winde. Gebirge: Schwacher bis mäßiger Frost, trüb bis wolkig, vereinzelt noch Schneefall. Mäßige, teils frische Winde aus östlicher bis nördlicher Richtung, höhere Erhebungen zeitweise in Wolken.

durch die umherfliegenden Steine und auch durch den gewaltigen Luftdruck zehn Arbeiter schwer und vierzehn leicht verletzt. Sie wurden in die Kranenhäuser Nauen und Spandau geschafft.

Großes Flugunglück bei Lehlingen.

Berlin. Das auf dem Fluge von Köln nach Berlin befindliche Flugzeug D 1473 mußte aus bisher unbekanntem Gründen bei Lehlingen eine Zwischenlandung vornehmen. Dabei wurde die Maschine schwer beschädigt und verbrannte nach der Landung. Der Passagier blieb unverletzt. Die Besatzung, bestehend aus dem Flugkapitän Dörre, dem Bordmonteur Müller und dem Funker Orgel kam ums Leben.

Der „Konzern des Geliebten“.

Unterschlagungen einer Buchhalterin. Die Breslauer Kriminalpolizei nahm die Buchhalterin und Kassiererin der Breslauer Zweigstelle der Frankfurter Firma Mouson, die 33jährige Elfriede Marticke, sowie ihren Geliebten, den verheirateten, 43 Jahre alten Büroangestellten der Landesversicherungsanstalt, Walter König, in Haft. Die Buchhalterin hat auf Anstiften ihres wegen Betrugs vorbestraften Geliebten, der ihr versprochen, sich scheiden zu lassen und sie zu heiraten, bei ihrer Firma umfangreiche Unterschlagungen begangen.

König, mit dem die Marticke schon seit zehn Jahren eng befreundet war, betonte sie in verbrecherischer Weise aus. Er gehöre, so erklärte er immer, einem großen Konzern an; in dieser Eigenschaft spekulierte er auch. Er sagte ihr, sie solle ihm ihr gespartes Geld geben, damit er es in dem



TRAURINGE
 massiv Gold
 Paar von 12 M an

Max Reinhardt
 Juwelier und Goldschmied
 Pulsnitz • Hauptstrasse

Donnerstag, d. 13. Dezember 1928, abds. 1/8 Uhr
 im Gasthof „zum Vergißmelnicht“, Niedersteina

Schallplatten-Konzert

veranstaltet von **Kurt Garten,**
 Niedersteina — — — Pulsnitz

Eintritt frei! — — — — — Eintritt frei!

Rizzi-Haus
 früher **Stadt Pilsnetz**
 Dresden - A., Weiße Gasse 3 Ecke Johannstraße

Die altbekannte Gaststätte der echten
 Biere und der guten Küche

Bei Weihnachtseinkäufen bitte ich mein Haus als Paket-
 Sammelstelle in Anspruch zu nehmen.

Zu froher Einkehr ladet ein **Frau Senkel**

Schneeketten

für ihren Kraftwagen kaufen
 Sie vorteilhaft beim Auto-
 Fachmann

Paul Geißler
 Telefon 384 • Pulsnitz

Alle Größen am Lager.

Qualitäts - Pianos

in günstigsten Preislagen bei kleinsten
 Ratenzahlungen empfiehlt unter Garantie
Fr. Petraschke, Klavierreinstimmer
 Kamenz, Burgstraße 10

UHREN als Weihnachts-
 geschenke

bereiten immer Freude und
 sind von bleibendem Wert.

Große Auswahl in
 goldenen und silbernen Herren-, sowie
 Armband-Uhren
 solider Fabrikate.
 Mehrjährige Garantie!

Max Reinhardt
 Pulsnitz, Hauptstr. 9 / Uhren u. Goldwaren

Frisch-
 geschossne **Hasen und Reh**
 im ganzen und geteilt, empfiehlt
Johannes Trepte

Zur Weihnachts-Bäckerei
 empfehle
 sämtliche Back-Artikel

In meinem Geschäft erhalten Sie auf fast
 alle Waren 5% Rabatt in Marken

Mit vorzüglicher Hochachtung **Ernst Emil Körner**

Saltet und lest das Pulsnitzer Tageblatt!

Zum Weihnachts-Feste Mode-Schuhe

Feinfarbige, Lack- und Boxcall
 Pelzstiefel / Ueberschuhe / Sportstiefel / Arbeits- und
 Straßenschuhwerk / Filzwaren / Kamelhaarschuhe
 Kinderschuhe / Kinderstiefel / Schaft- u. Lange Stiefel

Die größte Auswahl zu billigsten Preisen finden Sie im

Schuhhaus A. Führlich
 Pulsnitz, Schloßstraße, Ecke Gartenstr.
 Bitte beachten Sie meine Schaufenster!



Als schöne u. praktische
Weihnachts-Geschenke
 empfehle sehr preiswert
Schlafdecken
 in allen Preislagen
 von Mk 250 an

Reinw. Schlafdecken
 und
Kamelhaardecken
 (neu: mottensicher)

Reisedecken
Steppdecken
Matratzenbetten
Reform-Unterbetten
Diwandecken
Sofadecken
Bettdecken
Tischdecken
Wachstuchdecken
Wachstuche
Läuferstoffe
Vorlagen usw.
 5% Rabatt!

Fedor Hahn
 Pulsnitz

Blutfrischen
Schellfisch (kopfl.)
Fischfilet (bratfertig)
 empfiehlt
Rich. Sellers Nachflg.
 Ruf 129

Violinen für Schüler und Orchester
 Formfalterale, Bogen, Taschen
 Vionellas / Mandolinen / Lauten / Gitarren
 Bandonikas / Mund- und Ziehharmonikas
Streichzithern mit verst. Akkord 28.50
 Konzert- und Gitarrezithern / Zithernnoten
 Bestandteile / Saiten / Musikalien u. s. w.
 Grösste Auswahl! Reparaturen prompt!

R. Berndt, Pulsnitz, Schießstr. 22

Rote Hände oder brennend rotes Gesicht wirken
 unfein. Ein wirksames Mittel da-
 gegen ist die kühlende, reizmildernde
 und sämteig-weiße **Creme Leodor**, auch als herrlich duftende
 Puderunterlage vorzüglich geeignet. Ueberraschender Erfolg, Tube
 1 Mk., wirksam unterstützt durch **Leodor-Ebelfeife**, Stück 50 Pfg.
 In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben. 997

TELUS DIE UHR
 OHNE TADEL

Ein **CHRIST-GESCHENK** für Lebenszeit?
 Geschmack und Klugheit wählen nur
 Das Urbild der Genauigkeit:
 Die richtig gehende **TELLUS-UHR!**

Verkaufsstelle für Pulsnitz:
 geprüft. **Uhrmachermeister Procop**

Annerate für alle Zeitungen
 vermittelt vollständig kostenlos
 Geschäftsstelle des „Pulsnitzer Tageblattes“

Die Freude der Hausfrau

über einige ersparte Mark ist riesengroß. Sie können diese Freude
 haben, wenn Sie unser Rabatt-System benutzen.

Der geehrten Einwohnerschaft in unserem Vereinsbezirke geben wir
 bekannt, daß vom **1. bis 31. Dezember 1928** unsere **vollen**
 Rabatt-Sparbücher in allen uns angeschlossenen Geschäften zum Nennwert
 in **bar** eingelöst werden. Wir verweisen auf die Mitgliederliste in den
 Sparbüchern. Zur Auszahlung stehen ca. **RM 70 000** zur Verfügung.

Rechnende Konsumenten kaufen mit Vorliebe
 in den Geschäften unserer Mitglieder.

Darum haben Sie nicht nötig, in Warenhäusern
 oder bei **Genossenschaften** zu kaufen.

Unsere Mitglieder bieten Ihnen ebenfalls reiche Auswahl und sichern
 aufmerksame Bedienung und Berechnung **streng reeller** Preise zu.
 Verlangen Sie in **allen Geschäften** und bei **jedem Einkauf**
 unsere **Rabattmarken**.

Unsere Geschäfte sind an den nächsten Sonntagen,
 den 9., 16. und 23. Dezember nach Schluß des
 Vormittags-Gottesdienstes bis abends 6 Uhr geöffnet.

Rabatt-Abteilung im Verein für Handel und Gewerbe
 für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz e. V.

Der Vorstand.

Standuhren
 in verschied. Preislagen
Max Reinhardt
 Pulsnitz, Hauptstraße

+ Ich bin da, ich helfe Euch!

Fort mit Giften und schädlichen Arzneien bei:
Rheumatismus Gicht, Ischias, Nerven-
 schmerzen, sowie Schlaflosigkeit
Hilfe finden auch Sie bei älteren, hartnäckigen Leiden durch
 mein neues, einziges schnellwirkendes Spezialmittel.
 Schmerzen verschwinden innerhalb weniger Minuten.

Motto: Man kann einmal Viele täuschen, vielmehr nur
 Wenige, aber niemand für immer betrügen!

Wollen Sie gesund werden?

Dann machen Sie einen Versuch mit meinem erprobten
 gittfreien **Volksheilmittel**, keine schädlichen Nachwirkungen.

Tausende Dankschreiben bezeugen den Erfolg.
Meine Kapseln sind leicht und angenehm einzunehmen. Langwie-
 riges zwecklose Tee- und Einreibekuren sind daher nicht mehr nötig.
Meine große Garantie! Sie erhalten den vollen Betrag zurück,
 wenn Sie bei Anwendung meines Spezialmittels keinen Erfolg erzielen.
Aus meinen zahlreichen Anerkennungs-schreiben lesen
 wir z. B.: Teile Ihnen ergebenst mit, daß mir Ihr Spezialmittel nach
 zehntägigem Gebrauch Wunder getan, und alle Schmerzen beseitigt hat,
 trotzdem ich an Rheuma seit 1918 leide. Ich werde Ihr Volksheilmittel
 gerne allen Bekannten empfehlen.

Preis RM 6.— Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung durch
 meine Apotheke. Prospekt kostenlos.

Fr. E. Böhm, Hamburg (263) +
 Kleine Johannisstraße 17
 Tausenden ist geholfen, wir helfen auch Ihnen!

Lesen Sie Meisters Buch-Roman!



Pulsnitzer Tageblatt

Mittwoch, 12. Dezember 1928

Beilage zu Nr. 289

80. Jahrgang

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses und des Bezirkstages der Amtshauptmannschaft Kamenz.

Am Montag, den 10. Dezember, vormittags 9 Uhr, trat der **Bezirksausschuß**

unter Vorsitz des Herrn Amtshauptmann Dr. von Jobel zu seiner 13. diesjährigen Sitzung zusammen, in der über 15 Punkte beraten wurde. Der Bezirksausschuß nahm zunächst von der Mitteilung des Herrn Amtshauptmanns Kenntnis, daß Herr Bürgermeister Krensch in Großröhrsdorf am heutigen Tage 25 Jahre lang dem Bezirksausschuß und dem Bezirkstage als Mitglied angehört. Der Herr Amtshauptmann beglückwünschte Herrn Bürgermeister Krensch namens der Amtshauptmannschaft und des Bezirksausschusses zu diesem 25jährigen Jubiläum, dankte ihm für seine dem Bezirke in dieser Zeit geleisteten hervorragenden Dienste in anerkennenden Worten, wies auf die großen Verdienste hin, die sich der Herr Jubilär auch um die Stadt Großröhrsdorf erworben habe und die bereits bei der im Januar 1928 stattgefundenen Feier seines 25jährigen Bürgermeisters-Jubiläums gewürdigt worden seien, und gab weiter dem Wunsch Ausdruck, daß Herr Bürgermeister Krensch noch eine lange segensreiche Wirksamkeit für die Stadt Großröhrsdorf und den Bezirk der Amtshauptmannschaft Kamenz vergönnt sein möge. Herr Bürgermeister Krensch dankte für die freundlichen Worte des Herrn Amtshauptmanns, gab einen kurzen Rückblick über seine 25jährige Tätigkeit im Bezirksausschuß und Bezirkstage und versicherte bestrebt zu sein, auch weiterhin bei der Lösung der Bezirksgeschäften mitzuwirken, soweit es in seinen Kräften stehe. Der Bezirksausschuß nahm weiter Kenntnis von einem **Dankschreiben des Geschäfts- und Altersvereins Kamenz** und Angelegenheit für die ihm für seine Bestrebungen bewilligte einmalige Beihilfe von 100 RM.

Der **Kreisverband Baugen für Ost- und Weinbau** umfaßt ein Gebiet, das durch das Achsenkreuz Sebnitz-Schmorkau und Gottscheba-Strich gekennzeichnet wird und das vor allem in den nördlichen und östlichen Teilen infolge der ungünstigen Bahnverbindungen durch den Ostbahnberater unzulänglich besetzt werden kann. Da dem Verbands nur ein Ostbahnbeamter der Landwirtschaftskammer als beratender Sachmann zur Verfügung steht, ist es nötig, daß dessen besseres Fortkommen durch Anschaffung eines Kleinautos unterstützt wird, um seine Kräfte besser dem ganzen Kreisverbandsgebiete widmen zu können. Der Bezirksausschuß bewilligte daher eine einmalige Beihilfe von 100 RM für die gegenwärtige Zeit und beschloß, im nächsten Haushaltsjahr für den Kreisverband einen gleich hohen Betrag als Jahresbeihilfe einzustellen.

Die **Gemeinden Dorn und Kraatz** sind genötigt gewesen, im Laufe des Jahres mehr Wegebauten, als vorgesehen waren, auszuführen, die Gemeinde **Deutscha** hat einen unerschwinglich hohen Mehraufwand an Wegebau gehabt und die **Gemeinde Niederstein** hat sich gezwungen gesehen, die als Durchgangsweg nach Weißbach b. P. führende Dorfstraße durch Beschleunigung des Vorbauens noch in diesem Jahre zu verfertigen und dadurch die Verkehrssicherheit zu erhöhen. Der Bezirksausschuß erkannte die dringende Notwendigkeit dieser Wegebauten an und bewilligte daher entsprechende Beihilfen aus den hierfür noch verfügbaren Mitteln des Kreisverbandes bezw. unter Verwendungs derjenigen bereits bewilligten Wegebaubeihilfen, die infolge Nichtausführung in Aussicht genommener Wegebauten unbenutzt geblieben sind.

Der Bezirksausschuß nahm hierauf davon Kenntnis, daß für die **Kraftwagenlinie Dresden-Königsbrunn-Kamenz** vom 5. April bis 31. Oktober 1928 eine Gewährleistungssumme von insgesamt 3600 RM zu übernehmen ist. Bei der **Kraftwagenlinie Kamenz-Pulsnitz** zu übernehmen ist. Am 1. Dezember 1928 wesentliche Veränderungen eingetreten. Die letzte Uhr ab Pulsnitz, 23,12 Uhr an Kamenz, ist wegen zu geringer Benützung an den Werktagen aufgehoben worden, so daß die Zeiten verkehrt. Es ist eine neue Frühfahrt eingelegt worden und zwar 6 Uhr früh ab Kamenz, in Pulsnitz 6,35 Uhr, An-8,21 Uhr vormittags zu erreichen. In Kamenz im Anschluß an den Frühzug 7,36 Uhr ist eine Stadtfahrt bis zur Kaserne, Finanzamt, Landwirtschaftsschule und zurück zum Bahnhof eingelegt worden. Die Nachmittagsfahrt nach Pulsnitz verkehrt fünfzig Minuten bereits 16,30 — 10 Minuten früher als bisher. Sie wird vorläufig — verkehrsweise — bis Oberlichtenau verlängert, Ankunft daselbst Gasthof Pulsnitztal 17,20 Uhr, Rückfahrt ab Oberlichtenau, Postagentur 18,07 Uhr, in Pulsnitz Hauptmarkt 18,35 Uhr. Der Bezirksausschuß nahm auch hierüber Kenntnis.

Der **Kreisverband** hat bisher den von der Amtshauptmannschaft für den Preis von 786 RM. gekauften **Vervielfältigungsapparat „Notafix“** bei Erledigung der Dienstgeschäfte mit benützt. Der Staatsrechnungshof hat dies beanstandet. Eine fernere Mitbenützung dieses Apparates durch den Kreisverband ist nur dann möglich, wenn er einen Teil zu den 786 RM. betragenden Kosten beiträgt. Der Bezirksausschuß bewilligte daher hierfür einen einmaligen Beitrag von 300 RM.

Der **Spritzenverband** Rudau ist genötigt gewesen, für den am 10. August 1926 zwischen der Brandversicherungskammer, dem Kreisverband und der Gemeinde Rudau über die Aufstellung der **Automobil-Motorspritze** abgeschlossenen Vertrag 72 RM. Schemelsteuer zu bezahlen. Der Spritzenverband hat um Bewilligung eines Beitrages in Höhe von zwei Drittel (etwa 54 RM.) gebeten. Der Bezirksausschuß gewährte auf Vortrag des Herrn Regierungsrat Lampert aus Billigkeitsgründen die erbetene Beihilfe, übernahm den gleichen Betrag für die Stadt Kamenz, in der gleichfalls eine Ueberland-Automobil-Spritze seinerzeit zur Aufstellung gelangt ist. — Den Vorschlägen für die **Wahl der Sachverständigen für Entschädigungsfälle auf das Jahr 1929** stimmte der Bezirksausschuß zu. Auch genehmigte er auf Vortrag des Herrn Regierungsrat Dr. Merzdorf die **Wirtschaftsübernahme** durch die **Gemeinde Jesau** für ein in einem Dreisechswohnen in Jesau von der Landesversicherungsanstalt Dresden zu Bauzwecken gewährtes Darlehen von 4000 RM. Der Bezirksausschuß ermächtigte hierbei die Amtshauptmannschaft, die Genehmigung an Gemeinden zur Uebernahme von Bürgschaften für von der Landesversicherungsanstalt zu Bauzwecken gewährte Darlehen dann zu erteilen, wenn dagegen keine Bedenken zu erheben sind.

Nachdem noch 2 Punkte der Tagesordnung in nicht-öffentlicher Sitzung erledigt worden waren, erreichte die Sitzung gegen 11 Uhr vormittags ihr Ende.

Im Anschluß hieran fand 12 Uhr im Rathhause der Stadt Kamenz unter dem Vorsitz des Herrn Justizrat Voigt in Kamenz eine

Öffentliche Sitzung des Bezirkstages

statt, der außer Herrn Amtshauptmann Dr. v. Jobel Herr Kreisamtspräsident Richter aus Baugen und die Herren Juristen der Amtshauptmannschaft beiwohnten. Herr Justizrat Voigt begrüßte die erschienenen Herren, insbesondere den seit seinem am 8. Oktober 1928 erfolgten Amtsantrittes erstmalig an einer Sitzung des Bezirkstages teilnehmenden Herrn Amtshauptmann Dr. v. Jobel. Der Herr Vorsitzende gab der Hoffnung Ausdruck, daß zwischen dem Herrn Amtshauptmann und dem Bezirkstage immer ein harmonisches und gedeihliches Zusammenarbeiten bestehen möge. Der Herr Vorsitzende begrüßte auch Herrn Kreisamtspräsident Richter aus Baugen und dankte für sein Erscheinen. Weiter beglückwünschte Herr Justizrat Voigt Herrn Bürgermeister Krensch aus Großröhrsdorf zu seinem 25jährigen Jubiläum als Mitglied des Bezirksausschusses und Bezirkstages, dankte ihm unter Ueberreichung einer Blumenpönde in anerkennenden Worten für seine bisherige Tätigkeit für den Bezirk und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es Herrn Bürgermeister Krensch noch lange vergönnt sein möge, für den Bezirk in der bisherigen körperlichen und geistigen Kräfte tätig zu sein. Die Herren Amtshauptmann Dr. v. Jobel und Bürgermeister Krensch dankten für die freundlichen Worte des Herrn Vorsitzenden und baten um ferneres Vertrauen der Bezirksvertretungen bei ihrer Tätigkeit für den Bezirk.

In Erledigung der Tagesordnung berichtete zunächst der Herr Amtshauptmann über den gegenwärtigen Stand der **Erwerbslosigkeit im Bezirke**, wonach bereits seit Juli 1928 die Lage der gesamten Wirtschaft im Durchschnitt eine wesentlich ungünstigere als im Vorjahre gewesen ist. Während in den wichtigsten Betrieben des Bezirkes, namentlich in der Schotterindustrie, in den Granitsteinbrüchen, im Baugewerbe und in der Textilindustrie häufig über schlechten Geschäftsgang geklagt worden ist, ist die Beschäftigung in einzelnen anderen Betrieben, wie z. B. in den Töpfereien, Ziegeleien, in der Chamotte-, Metall- und Holzindustrie, im allgemeinen gut gewesen. Ungünstig war auch der Arbeitsmarkt der Angestellten mit Ausnahme der Stenotypistinnen. Auch für die Zukunft erscheinen die Aussichten des Arbeitsmarktes und der Wirtschaftslage noch recht ungünstig. Dazu kommt, daß durch die starke und anhaltende Arbeitslosigkeit demnächst eine große Anzahl Arbeitslose, die nach den bestehenden Vorschriften über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung nur 26 Wochen unterstützt werden können, als Ausgetretene in Frage kommen und wahrscheinlich der Wohlfahrtspflege des Bezirkes anheimfallen werden, wenn es nicht gelingt, die erforderlichen Hilfsarbeiten zu beschaffen. Wie ungünstig die Erwerbslosigkeit sich im

Laufe des Jahres gegenüber dem Vorjahre gestaltet hat, geht aus folgender Uebersicht hervor. Es sind unterstützt worden:

am 1. Juli 1927: 197; am 1. Juli 1928: 874;
am 1. Okt. 1927: 236; am 1. Okt. 1928: 982;
am 1. Dez. 1927: 1141; am 8. Dez. 1928: 2691.

Der **Bezirkstag** nahm hiervon sowie von dem Uebergang der **Arbeitsnachweise** auf die **Arbeitsämter** Kenntnis. Zur Sitzung über die **Anstellungs-, Rechts- und Befoldungsverhältnisse** der **Beamten und Beamtenanwärter** des **Bezirksverbandes** der **Amtshauptmannschaft** erteilte der **Bezirkstag** seine **Genehmigung**.

Die bisher zur **Ausbildung von Wohlfahrtspflegerinnen** von Frau Dr. Schurig geleitete **Soziale Frauenschule** in Dresden wird voraussichtlich wegen des hohen Alters der Gründerin und Leiterin eingehen. Das **Arbeits- und Wohlfahrtsministerium** hat daher beschlossen, mit **Beteiligung** der in Frage kommenden **bezirksfreien Städte** und **Bezirksverbände** für **Dresden** eine **Wohlfahrtschule** in den Räumen der **Bildungsanstalt Hellerau** zu errichten. Der **Bezirksausschuß** hat in seiner Sitzung am 27. 9. 1928 beschlossen, den **Beitritt** zu dem **Schulverbande** unter den **Voraussetzungen** zu erklären, daß der **größte Teil** der **Bezirksfürsorgeverbände** und der **bezirksfreien Städte** Ost-**Sachsens** dem **Schulverbande** beitreten, sowie daß zu dem **jährlichen** **Fehlbetrag** des **Aufwandes** nicht mehr als **etwa 500 RM.** zuzuliegen sein werden. Der **Bezirkstag** beschloß, dem **Beschlusse** des **Bezirksausschusses** zuzustimmen, bewilligte aber **gleichzeitig** einen **gleich hohen Betrag** (500 RM.) für die **Soziale Frauenschule, Landesverband für christlichen Frauen-** **dienst** in **Dresden-N.**, in der ebenfalls **Wohlfahrtspflegerinnen** ausgebildet werden.

Die im **Bezirk** der **Amtshauptmannschaft** bestehenden **Arbeiter- und Angestelltenverbände**, und zwar der **Deutsche Gewerkschaftsbund**, der **Gewerkschaftsring**, der **M. D. G. B.** in **Kamenz, Pulsnitz** und **Großröhrsdorf** und der **Ma-Bund** haben in der **städtischen Volksschule** zu **Pulsnitz** eine **Wirtschafts- und Betriebsrätschule** für den **Bezirk** errichtet. Diese soll der **gelerten Arbeiter** durch **fachliche** und **unparteiische** **Schulung** ihres **Funktionärkörpers** und seines **Nachwuchses** die **Erfüllung** der im **Artikel 165** der **Reichsverfassung** vorgezeichneten **Pflichten** ermöglichen, wonach die **Arbeiter** und **Angestellten** dazu **berufen** sind, **gleichberechtigt** in **Gemeinschaft** mit den **Unternehmern** an der **Regelung** der **Lohn- und Arbeitsbedingungen** sowie an der **gelerten wirtschaftlichen** **Entwicklung** der **produktiven Kräfte** mitzuwirken. Der **Bezirkstag** stimmte der **Beteiligung** des **Bezirksverbandes** am **Betriebe** der **Schule** mit einem **einmaligen** **Betrage** von **250 RM.** zu und **behielt** sich die **weitere** **Entscheidung** für die **Zukunft** vor. — Zur **Frage** der **Errichtung** einer **amtlichen** **Beratungsstelle** bei der **Kreis-** **hauptmannschaft** **Baugen** für das **Vollschülerwesen** hatte der **Bezirksausschuß** in der **Sitzung** vom **27. August** **1928** beschlossen, zur **Deckung** der **Verwaltungskosten** bis zum **31. 3. 1929** eine **Beihilfe** von **250 RM.** zu **bewilligen**, die **Entscheidung** über die **Beteiligung** des **Bezirksverbandes** in der **Angelegenheit** für die **Zukunft**, insbesondere die **Bewilligung** eines **jährlichen** **Betrags** von **500 RM.** zu den **sachlichen** **Kosten** aber dem **Bezirk-** **stage** zu **überlassen**. Der **Bezirkstag** erteilte zwar zu der **bereits** **von** **Bezirksausschuß** **beschlossenen** **Beihilfe** von **250 RM.** seine **Zustimmung**, beschloß aber, die **Entscheidung** über die **Beteiligung** des **Bezirksverbandes** für die **Zukunft** sich für die **nächste** **Bezirkstagsitzung** vorzubehalten.

Zu der **Bezirksgrenzveränderung** aus **Anlaß** der **Ausflurung** eines **3,36 Hektar** großen **Teiles** aus dem **Staatsforstrevier** **Langebrück** — **Röhrsdorfer** **Teil** (**Amtshauptmannschaft** **Dresden**) und **Einflurung** in den **Gemeindebezirk** **Dorn** (**Amtshauptmannschaft** **Kamenz**), wo das **Land** zu **Bebauungszwecken** **Verwendung** finden soll, stimmte der **Bezirkstag** zu. — Bei der **geheimer** **Abstimmung** vorgenommenen **Erwahlung** in den **Kreis-** **ausschuß** an **Stelle** des **nach** **Baugen** **verlehnen** **Herrn** **Amtshauptmann** **Dr. Stenert** wurde **Herr** **Bürgermeister** **Kamenz** **gießer** in **Pulsnitz** als **Mitglied** und **Herr** **Bürgermeister** **Dr. Gebauer** in **Kamenz** als **stellvertretendes** **Mitglied** in den **Kreis-** **ausschuß** **gewählt**.

Am **Schlusse** der **Sitzung** wurden aus der **Mitte** des **Bezirk-** **stages** noch die **Anträge** gestellt:

- den **Bezirkstagsmitgliedern** eine **Aufstellung** über die **Verteilung** der **Wegebaubeihilfen** und über die **Erhebung** der **Bezirksumlage** für das **Rechnungsjahr** **1927/28**,
 - den **Mitgliedern** des **Verteilungsausschusses** für **Wohnungs-** **baubeihilfen** eine **Aufstellung** sämtlicher **Antragsteller** **zuzustellen** und
 - den **Mitgliedern** des **Bezirkstages** mitzuteilen, was **jede** **einzelne** **Gemeinde** und **jeder** **Bauende** an **Wohnungs-** **baumitteln** **erhält**.
- Den **Anträgen** stimmte der **Bezirkstag** zu.

Nachdem er noch für den aus dem **Bezirkstage** ausgeschiedenen **Herrn** **Sämann** in **Elstra** **Herrn** **Bruno** **May** in **Gersdorf** als **Mitglied** in den **Beirat** des **Barmherzigkeitsstiftes** in **Kamenz** **gewählt** hatte, erreichte die **Sitzung** des **Bezirkstages** gegen **12 Uhr** **nachmittags** ihr **Ende**.

Furchtbares Grubenunglück in Rheinhausen.

Sieben Tote durch ausströmende Giftgase. Rheinhausen. Auf der Zeche Diergardt, Schacht 1, in Rheinhausen wurden durch Brandgase, die beim Brand eines Stapelschachtes entstanden waren, sieben Mann getötet. Die Arbeit zur Bekämpfung eines am Vortag entstandenen Grubenbrandes erfolgte unter sachverständiger Leitung ohne Störung. Bei der Prüfung, ob Baue von Brandgasen in Mittelebene gezogen waren, wurden in einem entfernt liegenden Bau, in dem normalerweise keine Brandgase vermutet werden konnten, mehrere Leute betäubt. Bei der Bergung dieser Leute, von denen vier sofort getötet wurden, wurden mehrere mit Gasgeräten ausgerüstete Rettungsmannschaften betäubt, von denen drei kurz darauf starben. Weiter wurden drei Mann mit schweren Gasvergiftungen ins Krankenhaus gebracht.

Vom Dampfer verschwunden.

Geheimnisvoller Vorfall bei der Ueberfahrt von Kanada nach Cherbourg. London. Die sensationelle Tatsache, daß während der

Ueberfahrt des Atlantikdampfers „Auronia“ von Kanada nach Cherbourg eine Engländerin namens Mrs. Davis spurlos verschwand, wurde Dienstag in London bekannt. Mrs. Davis ist die Tochter des Bonner Arztes Dr. Adolf Lucas und die jetzige Frau eines Professors aus Toronto. Das Schiff fuhr am 9. November von Montreal ab. Mrs. Davis hatte als Begleiterin ein deutsches Mädchen bei sich und beabsichtigte, sich in Bonn in ärztliche Behandlung zu begeben.

Während der Ueberfahrt war das Wetter äußerst schlecht, und Mrs. Davis litt schwer unter der Seekrankheit. Bei der Ankunft der „Auronia“ in Plymouth konnte Mrs. Davis ihre Kabine nicht verlassen. Drei Stunden später, als das deutsche Mädchen die Kabine wieder betrat, war sie leer. In Cherbourg machte es keine Meldung, da es angeblich befürchtete, in Schwierigkeiten verwickelt zu werden. Es berichtete erst vom Verschwinden der Mrs. Davis, als es in Bonn bei Dr. Lucas ankam. Bisher fehlt jede Spur von der Entschundenen.

Zwei Raubmörder in Amsterdam festgenommen

Fast ein halbes Jahr verborgen gehalten. Altona. Am Montag nahm die Amsterdamer Kriminal-

polizei in Amsterdam zwei Personen fest. Es handelt sich um den Konditor Ernst Hannack und den Kutcher Ernst Külsen, beide aus Altona, die sich in Begleitung der Geliebten des Hannack, einer Anni Hense, geb. Wulff, befanden. Die beiden hatten im Juni d. J. den Bankrottstehler Wienwald von der Westholsteiner Bank überfallen und erschossen und sind mit einem größeren Geldbetrag entkommen. Den Ermittlungen der Altonaer Kriminalpolizei gelang es, die Täter festzustellen, die sich bis jetzt verborgen halten konnten. Beide Männer sollen

nach eine Reihe Einbruchsdiebstähle auf dem Kernholz haben. Sie flüchteten zunächst nach Frankfurt/Main, um sich von dort ins Ausland zu begeben. Vor etwa 14 Tagen waren sie wieder in Hamburg aufgegriffen, konnten sich aber vor der Polizei verborgen halten. Es wurde aber inzwischen festgestellt, daß sich die beiden nach Amsterdam begeben, um von dort mit einem Dampfer die Austrete nach Amerika anzutreten. Durch Vermittlung des Landestriminalamtes Berlin konnten alle drei Personen in Amsterdam festgenommen werden. Sie werden an die deutsche Grenze gebracht und dort von deutschen Beamten in Empfang genommen.

Der Sächsische Landtag über seine Geschäftsordnung.

(97. Sitzung.) OB. Dresden, 11. Dezember.

Bei schwachbesetztem Haus und vor fast leeren Tribünen eröffnete Vizepräsident Dr. Eckhardt die Landtagsitzung. Zu Ehren der tödlich verunglückten Abgeordneten Frau Schilling erhebt sich das Haus von den Plätzen und Dr. Eckhardt widmet der so jäh dahingerafften Kollegin einen warmempfundnen Nachruf.

Darauf wird in die Tagesordnung eingetreten. Zunächst zieht Abg. Dr. Eberle (Dn.) den Antrag seiner Fraktion auf Änderung der Geschäftsordnung des Landtages vom 16. Dezember 1926 zurück, da jetzt weitergehende Anträge zur Beratung stehen.

Dr. Behne (Dem.) stellt zunächst fest, daß die Geschäftsordnungen der Parlamente da seien zum Schutze der Minderheiten. (Die Ausführungen werden durch Zurufe der Kommunisten dauernd gestört.) Dr. Behne geht dann ausführlich auf Schutzbestimmungen zur Durchführung eines ordnungsgemäßen Verlaufs der Landtagsitzungen ein. Mit besonderem Nachdruck weist Abg. Behne darauf hin, daß Anträge nach Artikel 27 Abs. 2 der Verfassung nur einer Beratung unterliegen sollen. Diese Anträge dürfen weder einem Ausschuss überwiesen werden noch keinen Berichterstatter ernennen. Redner beantragt schließlich die Überweisung der Vorlage an den Rechtsausschuss.

Abg. Kemmer (Komm.) begründet hierauf einen Antrag seiner Fraktion, der sich ebenfalls mit der Änderung der Landtagsgeschäftsordnung befaßt.

Abg. Meule (Soz.) gibt der Auffassung Raum, daß das, was die bürgerlichen Parteien in der neuen Vorlage wünschen, sich eines Tages, wenn sie nicht mehr die Mehrheit im Landtage haben, sich zu ihrem eigenen Schaden auswirken werde. Abg. Dr. Eckhardt (Dn.) wendet sich gegen die Annahme, als stiele die Vorlage eine Beeinträchtigung der Rechte der Abgeordneten dar. Die neue Geschäftsordnung sei im Gegenteil demokratischer und humaner als die alte.

Die Vorlage und der kommunistische Antrag werden dem Rechtsausschuss überwiesen.

Abg. Voigt (D. Sp.) vertritt die Anfrage seiner Fraktion, die darauf hinweist, daß die Anwendung des Gesetzes über den Verkehr mit Grundstücken vom 20. November 1920 zu schweren Unzuträglichkeiten geführt hat, und eine Vorlage zur Aufhebung oder wesentlichen Umgestaltung dieses Gesetzes verlangt.

Ministerialdirektor Sittel gibt dazu im Namen der Regierung eine Erklärung ab, daß die Regierung bereits im Januar 1926 dem Landtag eine Vorlage zur Abänderung des Bodenperrgesetzes überreicht habe. Diese Vorlage sah vor, daß der erste Teil des geltenden Gesetzes über den Verkehr mit Grundstücken vom 20. November 1920 in Wegfall käme. In der genannten Vorlage war weiter vorgesehen, daß das Vorlaufrecht lediglich beim Verkaufsfall am unbebauten Boden aufrechterhalten bleiben solle. Die Regierung sei bereit, die damalige Vorlage zu wiederholen.

Frau Abg. Dr. Ulich-Beil (Dem.) berichtet sodann namens des Haushaltsausschusses A über den Antrag der demokratischen Fraktion auf Errichtung eines Landesbürgerschaftsrechts im Arbeits- und Wirtschaftsministerium für den Heimstättenbau und beantragt, die Regierung zu ersuchen, den von ihr eingeschlagenen neuen Weg zur Entlastung der Gemeinden in der Form einer selbstschuldnerischen Bürgerschaft für Siedlungsdarlehen durchzuführen unter tünlicher Verschönerung der Siedler.

Die Sitzung dauert an. Nächste Sitzung Donnerstag, den 13. Dezember.

Die Novelle zur Unfallversicherung.

Deutscher Reichstag.

26. Sitzung, Dienstag, den 11. Dezember 1928.

In der Plenarsitzung des Reichstages teilte Präsident Lobe mit, daß er sowohl dem neuen österreichischen Bundespräsidenten Miklas als auch dem früheren Vizepräsidenten des Reichstages, Dove, letzterem anlässlich seines 75. Geburtstages, Glückwünsche des Hauses gefandt habe.

Dann behandelte der Reichstag das Genfer Protokoll wegen Verbotes des Gastkrieges. Zu Wort kam als erster der Kommunist Stöcker, der die Behauptung aufstellte, es handle sich

auch bei diesem völkerrechtlichen Abkommen nur um eine Täuschung.

Auch in Deutschland werde, so behauptete der Redner, in ungeheurer Weise für den kommenden Gastkrieg gerüstet. Mehrere Kommunisten setzten bei diesen Worten unter heftigem Krachen

eine große Granate auf den Tisch des Hauses.

Stöcker wollte die Abgeordneten glauben machen, es handle sich um eine der hunderttausend Granaten, die in der Schichauwerk hergestellt würden in einer der geheimen Aufrüstungswerkstätten, die das Reich jetzt mit 40 Millionen aufkaufen wolle. Die Arbeitererschaft jagte dem Giftgastrieg schärfsten Kampf an.

Der Nationalsozialist Ritter von Epp wurde von den Kommunisten mit den Zurufen: „Arbeitermörder“ empfangen. Er erklärte, es wäre ein Glück, wenn der Gastkrieg verboten werde. Es gebe aber keine Möglichkeit dafür. Seine Partei stimme trotzdem der Ratifizierung des Genfer Protokolls zu. Trotzdem müßten Schutzmaßnahmen für die Bevölkerung schon im Frieden getroffen werden. Ritter von Epp beantragte, 10 Millionen Mark für diesen Zweck in den Haushaltsplan für 1929 einzustellen. Die Vorlage wurde mit dem Antrag der Nationalsozialisten dem Auswärtigen Ausschuss überwiesen.

Es folgte die zweite Beratung der Novelle zur Unfallversicherung mit den vom Ausschuss beschlossenen Erweiterungen. In einer Entschließung wird die Reichsregierung ersucht, einen Gesetzesentwurf vorzulegen, um auch die noch nicht versicherten Betriebe in die Unfallversicherung einzubeziehen. Ferner soll eine Neuordnung der Leistungen der Unfallversicherung auf Grund der gegenwärtigen Lebensverhältnisse erfolgen.

Die Einzelaussprache und Abstimmungen wurden auf Mittwoch vertagt. Die von allen Parteien gestellten Anträge auf Vorlegung eines Rentnerverordnungsgegesetzes wurden der Ausschussberatung überwiesen. Das Haus vertagte sich auf Mittwoch 3 Uhr zur Fortsetzung der Aussprache über die Novelle zur Unfallversicherung.

Steigerung der Betriebsstilllegungsanzeigen.

Die Zahl der beim Arbeits- und Wohlfahrtsministerium eingereichten Betriebsstilllegungsanzeigen hat mit 182 eine bemerkenswerte Steigerung erfahren, denn im Monat Oktober waren nur 122 derartige Anzeigen eingegangen. Am stärksten beteiligt, und zwar mit 41 Anzeigen, ist diesmal die Industrie der Steine und Erden; ihr folgt mit 35 Anzeigen die Textilindustrie. Eine ähnliche hohe Ziffer, und zwar 32, weist der Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau auf. In weiterem Abstände, mit 14 Anzeigen, folgt das Bekleidungs- und Textilgewerbe und mit je 11 Anzeigen sind die Papierindustrie und das Viehwirtschaftsgewerbe sowie das Holz- und Schnitzstoffgewerbe vertreten. Die Gruppen Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren sowie elektrotechnische Industrie, Feinmechanik und Optik hatten je neun Anzeigen eingesandt und je sechs die Eisen- und Metallgewinnung sowie die Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie. Das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe ist mit fünf Anzeigen beteiligt und an letzter Stelle, mit je einer Anzeige, stehen die Seifen-, Stearin-, Wachs- und Kerzenindustrie, die Kautschuk- und Asbestindustrie und schließlich das Baugewerbe (mit Baubehältergewerbe).

Von den im Monat August 1928 eingegangenen 94 Betriebsstilllegungsanzeigen fand die Stilllegung in fünf Fällen keine Anwendung. Im übrigen wurden die angezeigten Maßnahmen voll durchgeführt in 18 Fällen, teilweise durchgeführt in 44 Fällen, nicht durchgeführt in 27 Fällen. Beschäftigt waren 10 125 Arbeiter und 1074 Angestellte. Entlassen wurden 3313 Arbeiter und 183 Angestellte.

Landwirtschaftliche Veranstaltungen.

Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, läßt die Deutsche Landratsführerschule „Deula-

kraft“ G. m. b. H. in Beesen bei Königswusterhausen in diesem Jahre keine Winterpause eintreten. So finden die nächsten Kurse statt in der Zeit vom 7. Januar bis 1. Februar, vom 4. Februar bis 1. März und vom 4. bis 28. März 1929. Die Erfahrung hat gezeigt, daß sich die praktische Tätigkeit und Ausbildung bei dem leichten Zeeferer Sandboden auch im Winter durchführen lassen. Auch die Ausbildungsmöglichkeit konnte durch einen weiteren Ausbau des technischen Lehrmaterials ergänzt werden.

Der dritte Lehrgang für Viehpflege, Melken und Milchwirtschaft findet für Landwirtschaftslehre vom 7. Januar bis 2. Februar 1929 auf der Lehrwirtschaft „Oberhof“ in Preußschwitz bei Bautzen statt, wobei auch alle die Milchviehhaltung betreffenden Fragen Gegenstand des Kursus sind. Anmeldungen werden umgehend an die Direktion der Landwirtschaftlichen Schule zu Bautzen erbeten.

Von einem Rohling erschlagen.

Als in der Grundmühlstraße in Weipert mehrere Burschen rodelten, streute der Zimmerlehrer Thiele wegen der Glätte der Straße Sand. Hieran suchte ihn der Schlosserlehrling Langer zu verhindern. Dabei hieb Thiele derart mit einem Stecken auf Langer ein, daß diesem die Schädeldecke zertrümmert wurde, so daß der Tod alsbald eintrat. Der Täter wurde festgenommen.

Nord an einem Wanderarbeiter.

Ein 36jähriger, aus der Tschechoslowakei stammender Mann, der auf dem Rittergut Polenz in der Sächsischen Schweiz beschäftigt gewesen war und den man seit einiger Zeit vermißte, wurde unter einem Heuhaufen auf dem Boden ermordet aufgefunden. Es war bekannt, daß er stets einen größeren Geldbetrag bei sich geführt hat. Unter dringendem Tatverdacht wurde ein auf dem Gut beschäftigter Arbeiter festgenommen.

Zugungen in Sachsen

Reichsreform und Finanzpolitik.

Die Landtagsfraktionen der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes von Thüringen und Sachsen nahmen in einer gemeinsamen Sitzung unter Beteiligung der Reichstagsabgeordneten beider Länder in Gera eingehend Stellung zu den großen Fragen der Reichsreform und Finanzpolitik des Reiches. Beide Fraktionen fordern eine grundlegende Änderung der Finanzpolitik des Reiches und des Finanzausgleiches in dem Sinne, daß neben den Lebensnotwendigkeiten des Reiches auch denen der Länder und Gemeinden Rechnung getragen und damit die Ausschüttungspolitik des Reiches grundsätzlich aufgegeben wird. Von diesem Standpunkt aus muß man auch an die Fragen der Verwaltungsreform und der Regelung der Verhältnisse zwischen Reich und Ländern herangehen. Der Einheitsstaat in der propagierten Form darf nicht erzwungen werden, sondern muß sich organisch entwickeln, da sonst die innere Einheit des Reiches geschwächt und der Anschluß Österreichs an das Deutsche Reich in Frage gestellt wird.

Briefkasten

Frau M. in N. Sie haben recht: Ohne Weihnachtsstollen kein Weihnachtsfest! Nun meinen Sie: es „reicht“ nicht. Wir können Ihnen aus Erfahrung sagen, daß es reicht. Nehmen Sie doch z. B. Nama-Margarine butterfein für Ihren Weihnachtsstollen! Was Sie hier gegenüber Butter sparen — dafür können Sie schon einen großen Teil der andern Zutaten erziehen. Die Stollen geraten, duften und schmecken mit Nama wie mit bester Butter. Wir wünschen Ihnen schon jetzt gutes Gelingen und ein recht frohes Weihnachtsfest. — Ein Stollen-Rezept lassen wir folgen:

Einfacher Sächsischer Weihnachtsstollen. Zutaten: 3 Pfund Mehl, 1 Pfund „Nama-Margarine butterfein“, 1/2 Pfund Rosinen, 1/2 Pfund Korinthen, 2 gr Vanillzucker, 1 gebrühten Eßlöffel Salz, Saft und abgetriebene Schale einer Zitrone, 1/4 Pfund fettsche Hefe, die nötige Milch.

In einer großen angemessenen Schüssel oder Backmulde rührt man die

Sein wahrer Name.

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Comp. Berlin W 30.

Nachdruck verboten.

9. Fortsetzung.

Der Detektiv atmete unwillkürlich auf. Diese plötzliche Abreise hatte ihn einen Augenblick lang mit unbestimmtem Verdacht erfüllt.

Zur Vorsicht fragte er noch: „Wie er Ihnen eine Adresse zurück?“

„Natürlich! Ich soll ihm seine Briefe und Zeitungen nachschicken. Heumarkt Nr. 3 wohnt seine Tante.“

Hempel notierte sich die Adresse. Dann wandte er sich zurück, zu der erbrochenen Wohnungstür.

6. Kapitel.

Die Nachmittagssonne warf schräge Strahlen durch das Gangfenster auf den Stiegenflur, dessen Zementfläche dadurch hell beleuchtet war.

Aber wie vorsichtig der Detektiv auch jeden Fußbreit Boden untersuchte, er konnte nicht die leiseste Spur eines Fußabdrucks finden.

Das gewöhnliche Türschloß war mit einem Dietrich geöffnet, das zweite, nach amerikanischem System konstruierte, einfach ausgefäßt worden.

Kein Wunder, daß Frau Moser glaubte, ein Gespenst räume oben herum. Es mußte ein netter Lärm in dem totenstillen Hause gewesen sein.

„Die Kerle haben offenbar Dr. Richters Abreise beobachtet“, dachte Hempel, „und gemerkt, daß sie es eventuell nur mit einem alten Weibe anzunehmen haben würden. Und heute gab es genug zu holen. Mutter Rabl hat ja eine ganz nette Sammlung von teilweise sehr wertvollen Schmuckstücken hinterlassen.“

Vorsichtig, um ja keine etwaigen Fußspuren zu zerstören, betrat er das düstere Vorzimmer.

Hier war noch alles so, wie man es bei Entdeckung der Leiche gefunden.

Zwei alte Stroßjessel, ein haßblinder Spiegel und ein Schirmständer bildeten die ganze Einrichtung. Geradeaus ging er in die Küche. Hempel überzeugte sich, daß auch hier alles war, wie sie es vorgefunden verlassen hatten.

Was sollten Diebe, die es sicher nur auf Wertgegenstände abgesehen hatten, hier zwischen den armseligen Holzmöbeln und dem bühnen Geschirr suchen?

Ihr Ziel konnte nur das zweifelhafte Gemach sein, das als Magazin für Kleider, Wäsche, alte Bücher und Möbel benutzt worden war, in dem sich in einem uralten Tabernakelschrank die vielen Schmuckstücke befanden.

Er schien richtig kalkuliert zu haben. Schon der erste Blick beim Eintritt zeigte, daß hier fremde Hände gehaust hatten. Und wahrhaft vandalisch gehaust!

Hatte schon der Mörder alles in heilloser Unordnung gebracht, so machte es jetzt geradezu den Eindruck, als habe ein Wahnsinniger hier sein Spiel getrieben.

Bilder und Spiegel waren auseinandergerissen und lagen als Trümmerhaufen in einer Ecke. Die Tapeten hingen als Fetzen von der Wand. Der hübsche, für einen Liebhaber sehr wertvolle Tabernakelschrank war einfach in kleine Stücke geschlagen.

Ein Blick durch das offenstehende Fenster zeigte, daß in dem anstößenden Kabinett, das Mutter Rabls Wohn- und Schlafräum gewesen, dieselbe Verwüstung herrschte. Kein Bild war mehr ganz, sogar der alte Diwan und die Bettmatratze waren der Länge nach aufgeschnitten.

Hempel starrte schweigend um sich. Warum hatten sie das getan? War ihnen der Schmuck zu wenig? Suchten sie nach Bargeld?

Aber die Zeitungen, die ja mit wahrer Eier über alle Einzelheiten der Mordtat berichtet hatten, betonten, daß der Mörder in der Wohnung vergeblich nach Bargeld gesucht habe, da dieses sich im Boden wohlverwahrt befand. Die Diebe hätten also wissen müssen —

Plötzlich zuckte Elias Hempel zusammen und starrte fassungslos auf ein glitzerndes Etwas, das wenige Schritte von ihm entfernt am Boden lag.

Es war ein offenes Schmuckstück, in dem sich eine mit

Brillanten besetzte Türkisenbroche befand. Zugleich sah er noch andere Schmuckgegenstände teils in ihren Etuis, teils ohne diese am Boden liegen.

Sie hatten den Schmuck also gar nicht geraubt? Vielleicht nicht einmal gesucht?

In feierhafter Hast kniete er nieder und raffte die verstreuten Etuis zusammen. Er trug das Verzeichnis aller in der Wohnung befindlichen Gegenstände bei sich.

Nun verglich er Stück um Stück damit. Es fehlte kein einziges.

In tiefes Sinnen verloren, starrte er zu Boden.

Es war also, wie er gleich anfangs instinktiv geahnt: Man hatte Mutter Rabl nicht ihres Geldes wegen ermordet, sondern aus einem anderen Grunde.

Jrgend etwas war in ihrem Besitz, das der Mörder sich aneignen wollte. Und was er in der Mordnacht nicht gefunden hatte, das war er nun noch einmal zu suchen gekommen.

Hatte er es gefunden? Was konnte es sein? Und wer war der Mörder?

Eisler sah ja hinter Schloß und Riegel! Vielleicht ein Komplize?

Hempel wies die Gedanken kopfschüttelnd von sich. Das einzige Motiv, das Eisler etwa gehabt haben konnte, wurde hinfällig angefaßt dieser nachträglichen Verwüstung.

Vielleicht ein Sammler? Solche Dinge waren schon vorgekommen. Es gab Liebhaber, die toll auf irgendein besonderes Stück waren und nicht die Mittel hatten, es zu erwerben.

In Paris war erst kürzlich ein Mord aus diesem Grunde um einer Eisenbeimminatur willen verübt worden. Mutter Rabl besaß nur wenige Antiquitäten, und diese waren von ihr selbst mit großer Genauigkeit in das Verzeichnis eingetragen worden.

Es war ja alles vorhanden!

Während Elias Hempel sich vergeblich den Kopf darüber zerbrach, was für ein Geheimnis diesen Tatfachen zugrunde liegen könnte, fiel sein Blick zufällig auf den letzten Gegenstand, den er vom Boden aufgehoben und gedankenlos in der Hand gehalten hatte.

Säfte des oben angegebenen, gefiebten (ebenfalls warmen) Mehles mit der Hälfte der Milch, in der man die Hefe mit 1 Eiweiß Zucker verquirlt, zu einem Hefestück an und läßt es so lange gehen, bis dieses doppelt soviel Teig ergeben hat. Nach ungefähr einer Stunde rührt man noch und nach der zerlassenen „Rama-Margarine butterfein“ und alle übrigen Zutaten mit dem übrigen Mehl und der Milch dazu und verarbeitet alles unter thätigem Rühren zu einem latten Teig, der nicht mehr an den Händen kleben darf und „Blasen“ wirft. Mit einem Tuch bedeckt, läßt man ihn nochmals an warmer Stelle zwei bis drei

Stunden gehen, formt zwei längliche Stollen, die man in der Länge mit der Schere einschneidet. Nochmals 1/4 Stunde gehen lassen, bäckt man sie dann bei guter Hitze 1/4 bis 1 Stunde. Feiß aus dem Ofen genommen, pinxelt man sie reichlich mit zerlassener „Rama-Margarine butterfein“ und bestäubt sie mit Puderzucker recht viel.

Sonne und Mond

13. 12. Sonne N. 8 05, U. 15.44; Mond N. 9.29, U. 16.21

Börse und Handel

Ämtliche sächsische Notierungen vom 11. Dezember.

Dresden. Die schwache Haltung der letzten Tage hielt an und der Aktienmarkt zeigte in vielen Verten neue und zum Teil erhebliche Kursrückgänge. Nur Brauereifaktien lagen fest und wurden höher notiert. Im Rentenmarkt traten erhebliche Kurssteigerungen ein. Reichsanleiheabfuhrungsanleihe Neueste blühten 0,35 ein. In den Aktien der Papierfabriken waren erhebliche Steigerungen festzustellen, so namentlich Vereinigte Photo-Genüßscheine und Dresdener Albumin-Genüßscheine, Verein. Strohhölz, Niedererschlemaer, Verein. Baugewer und Mimosa blühten ein.

Leipzig. Die Tendenz der Börse war uneinheitlich. Nachdem die führenden Werte zunächst Abwärtssetzungen aufwiesen, konnten sie später die Anfangsverluste wieder einholen und zeigten dann Stetigkeit bis zum Schluß. Sonst waren die Kursveränderungen auch am Anleihemarkt unwesentlich. Der Fremdenverkehr zeigte Stetigkeit.

Chemnitz. Die Tendenz an der Börse war fest und die Kurse zeigten keine Steigerungen. Gefragt waren besonders Maschinenwerte. Textilaktien stetig. Sonstige Industriewerte uneinheitlich. Banfaktien schwach und teilweise niedriger.

Leipziger Produktbörse. Weizen, inl., 74,5 Rg. 198 bis 204; Roggen, inl., 70 Rg. 200-206; Sandroggen, 71 Rg. 202 bis 208; Sommergerste, inl. 230-240; Wintergerste 210 bis 222; Hafer 195-214; Mais, amerik. 288-292; Mais Cinq-quantin 250-255; Raps 335-355; Erbsen 370-470. Die ämtlichen Notierungen lauten für prompte Ware Partitt frachtfrei Leipzig. — Alles behaft mit Brief.

Ämtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station. Mehl und Kleie brutto einchl. Sad frei Berlin.

Table with columns for wheat (Weiz.), rye (Roggen), barley (Gerste), and other grains, listing prices for various grades and quantities.

*) Nettoflutergewicht 74,50 kg. *) do. 69 kg.

Berliner Butterpreise. Ämtliche Notierung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 204 (lehter Preis 200), 2. Qualität 189 (185), abfallende Sorten 173 (169) Rm. je 50 Kilogramm. Tendenz: fest.

Berliner Schlachtviehmarkt. Auftrieb: Rinder 1813, darunter Ochsen 811, Bullen 485, Kühe und Färsen 1017, Kälber 2630, Schafe 3684, Schweine 13212, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2296, Auslandschweine 2426. Verlauf: bei Rindern ruhig, bei Ochsen überstand; bei Kälbern ruhig, schwere gute gefucht; bei Schafen ruhig; bei Schweinen ziemlich glatt. Preis: Ochsen a) 58-60, b) 54-56, c) 47-52, d) 38-44; Bullen a) 53-54, b) 50-52, c) 46-48, d) 40-44; Kühe a) 41 bis 44, b) 32-38, c) 23-29, d) 18-20; Färsen a) 52-54, b) 45-49, c) 38-43; Fresser 34-44; Kälber b) 80-90, c) 60 bis 78, d) 42-55; Schafe a) 64-67, b) 55-62, b2) 45-51, c) 45-52, d) 35-40; Schweine a) und b) 77-78, c) 76-77, d) 73-75, e) 70-72; Sauen 68-70.

Magdeburger Zuckernotierung. Weißzucker bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 25, Dezember 25, Januar 25,15, Februar 25,30, März 25,45. Tendenz: stetig.

2. Ziehung 2. Klasse 194. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 11. Dezember 1928. (Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 144 Mark gezogen.

- 4000 auf Nr. 18316 bei Fa. Wilhelm Steinert, Chemnitz.
5000 auf Nr. 4420 bei Herrn Hermann Strande, Leipzig.
5000 auf Nr. 30123 bei Fa. Hermann Arnold, Chemnitz.
3000 auf Nr. 8242 bei Fa. Alexander Heßel, Dresden.
3000 auf Nr. 47713 bei Fa. Louis Köpcke, Leipzig.
3000 auf Nr. 77520 bei Fa. Internationales Verkehrsbüro des Leipziger Handelskamm. G. m. b. H., Leipzig.
3000 auf Nr. 111014 bei Fa. Paul Sippold, Leipzig.
2000 auf Nr. 9265 bei Fa. Otto Häfer, Chemnitz und bei Fa. Emil Wänke, Znp. Marg. Falde, Leipzig.
2000 auf Nr. 21880 bei Wllly Zurbardt, Grimmitzsch.
2000 auf Nr. 48510 bei Fa. Hermann Leonardi, Dresden und bei Fa. Emil Sarnate, Dresden.
2000 auf Nr. 48737 bei Fa. Carlotta Reichenow, Dresden.
2000 auf Nr. 72837 bei Fa. E. D. Herberich, Sabanusbergstadt u. bei Fa. Paul Sippold, Leipzig.
2000 auf Nr. 77839 bei Fa. F. U. Grosch, Plauen.
2000 auf Nr. 78796 bei Fa. Richard Richter, Limbach.
2000 auf Nr. 90191 bei Fa. Max Schlichter vorm. Julius Trostschütz, Dresden.
2000 auf Nr. 142621 bei Fa. Edward Fleißig, Freiberg.
0625 154 405 379 436 350 042 708 624 124 (200) 978 442 (200)
563 254 100 1576 031 430 936 (200) 530 251 2286 733 446 091 910
676 660 688 584 799 184 902 393 3124 076 052 242 (3000) 801 162
326 584 393 423 225 794 213 287 046 931 674 366 (1000) 892 (200)
511 (200) 543 4515 353 518 775 148 (200) 718 356 694 (200) 062 557
324 457 420 (5000) 229 3773 335 033 280 619 068 627 078 638 406
029 (200) 635 645 094 112 807 341 6139 826 429 673 423 209 749
607 150 (1000) 642 337 666 7906 426 846 821 710 081 386 919 500
654 8575 (200) 41 745 792 (200) 671 178 011 301 497 955 095 514
(200) 151 139 9615 754 012 854 325 106 (200) 661 265 (200) 513
148 820 884 414 016 909 211 104 581
10446 (200) 752 (200) 999 587 286 664 287 718 671 (200) 594 539
914 862 468 (200) 553 2010 739 11938 (200) 779 031 273 283 211 608
368 813 748 230 131 805 618 12910 323 309 798 310 (200) 914 667
402 765 532 561 850 860 126 (200) 671 019 446 824 120675 709 (300)
891 430 060 998 (200) 153 328 920 268 120 012 636 129 412 14935
562 928 078 540 927 026 088 302 922 969 911 (200) 406 610 920 205
190 548 15917 511 123 459 616 715 382 238 500 088 221 968 16149
737 630 482 296 018 346 337 117 (300) 273 290 540 006 207 17534
539 163 987 565 152 567 422 17535 836 873 72 325 748 27370 522
832 628 864 581 593 (200) 714 874 161 995 147 190 28391 266 211
653 625 613 205 178 190 792 (300) 684 29445 642 897 680 593 496
(200) 886 225 365 (200) 270 458 774 178 138 (200) 601 835
30148 839 (200) 556 (200) 675 960 599 (300) 263 122 (5000) 110
494 618 835 173 376 31738 026 311 756 611 781 595 186 956 827
588 425 268 32299 435 376 213 644 200 (200) 837 183 171 954 753
076 380 845 748 367 436 790 33147 614 211 044 521 724 638 220
34751 448 689 786 559 877 969 468 967 35809 (200) 801 239 922
511 (300) 507 100 177 676 400 988 600 761 320 (200) 559 30331 729
629 676 838 781 360 862 843 811 192 120 271 894 37879 890 463
(200) 114 859 076 236 628 079 538 636 500 35169 410 075 426 363
875 689 374 194 001 813 39561 115 (1000) 202 (200) 948 640 901
(200) 541 320 275 426 622 (300) 384 439 907 331
40853 205 322 906 818 217 749 963 138 993 950 946 993 131 792
965 228 (200) 705 (300) 353 863 856 329 41929 219 322 (500) 274
(200) 318 590 840 (200) 223 738 045 714 42335 898 740 591 878 073
357 43775 523 633 427 396 747 344 094 973 351 363 44274 (300)
744 966 186 689 442 616 (200) 792 551 594 (300) 643 456 539 261 3688
(200) 900 857 (200) 45713 618 (500) 417 635 367 995 341 270 480
40495 487 489 892 588 306 098 603 607 (200) 023 847 789 027 829
292 342 420 244 435 237 291 (200) 630 029 218 390 734 760 564
243 401 015 671 (200) 456587 511 437 715 737 134 448 580 188
401 199 220 582 121 094 510 (2000) 573 125 49552 769 (200) 429 500
(200) 844 972 818 648 109 701 916 491 098 688 (200) 126 (200) 673 293
748 119 117
50696 184 342 772 154 820 523 888 (200) 480 440 893 899 990
51098 528 786 (300) 951 708 (500) 947 882 060 932 881 789 885 894
509 301 24294 435 237 291 (200) 630 029 218 390 734 760 564
204 345 865 305 348 113 552 963 (200) 145 289 177 447 671 53949 284
293 370 734 (300) 469 269 849 235 384 256 (200) 733 108 018 (200) 399
534 163 (200) 285 55276 155 699 823 816 188 079 550 875 (200) 399
(200) 56038 454 537 829 071 234 523 646 075 460 333 175 667 681
57592 611 540 779 993 874 270 (200) 564 364 465 100 622 59656
671 (200) 443 418 607 723 055 301 466 881 266 915 59881 175 233
553 253 017 742 604 763 549
60686 143 735 (500) 520 (300) 851 867 147 491 229 (300) 394 545
576 61386 104 013 (200) 868 856 384 (200) 636 129 196 100 547 (200)
895 768 077 460 350 081 086 048 390 497 863 876 155 180 62347
(200) 887 049 037 524 487 (300) 085 828 996 (500) 017 463 144 418

Sein wahrer Name.

Roman von Erich Ehenstein.

Copyright by Gremier & Comp. Berlin W 30.

Nachdruck verboten.

10. Fortsetzung.

Es war eine kleine, mit verbleichendem Atlas überzogene Schachtel aus der Empirezeit, deren Deckel eine von Blumengewinden umränzte griechische Lampe in Wasserfarbenmaleret sierte.

Innen lagen zwei Brillantohrgehänge, deren feltjame Form ihm, wie er sich erinnerte, schon bei der ersten Inventaraufnahme aufgefallen war.

Die Steine waren in Form eines Pentagramms gefaßt und den Mittelpunkt bildete je eine schwarze, offenbar sehr wertvolle Perle.

Ein Stückchen Watte bildete die Unterlage. Diese Watte hatte sich wahrscheinlich infolge des achtlosen Hinwerfens der Schachtel, verschoben, und Hempel bemerkte, daß sich unter ihr ein Zettel befand.

Er nahm ihn heraus und las überrascht: „Eigentum Felix Giskler.“

Es waren dieselben unbeholfenen Schriftzüge Mutter Rabls, wie in dem von ihr angelegten Inventarverzeichnis.

„Sonderbar“, dachte der Detektiv kopfschüttelnd, „wie kommt der arme Junge, dessen Mutter für Geld Arbeiterhänden nähte, und der sich mühsam durch Stundengeben fortbrachte, zu den kostbaren Dingen?“

Denn kostbar sind sie! Sehen aus wie alte Familienerbstücke! dachte Hempel.

Er schob das Schächtelchen in die Tasche und machte sich daran, noch einmal nach Spuren des Diebes im Zimmer zu suchen.

Aber er konnte nichts entdecken. Schon wollte er die Sache ärgerlich aufgeben, als er plötzlich an einem Glasplitter etwas entdeckte, das seine Aufmerksamkeit erregte. Es war ein Bündel brauner Wollfäden, eigentlich ein ganzes Stückchen Kamelhaarfäz, das offenbar kein

Gefen durch die scharfe Glaspitze aus einem Filzfäz herausgerissen worden war.

Es konnte nur von dem nächtlichen Einbrecher herühren, denn er hatte Silber und Spiegel zerbrochen. Nun war der Mangel an Fußspuren freilich erklärt. Der Mensch hatte Filzschuhe übergezogen!

Aber wie, zum Kukud! war er nur ins Haus gedrungen? Hempels Gedanken flogen wieder zu Dr. Richter. Wenn dessen Abreise nur fingiert gewesen wäre? Wie leicht konnte er nachts in das Haus zurückgekehrt sein!

Je länger Hempel nachdachte, desto mehr wunderte er sich, daß man bisher Dr. Ritee so wenig beobachtet hatte. Er machte einen harmlosen, guten Eindruck — ja wohl! Aber er war erst vier Wochen vor dem Morde ins Haus gezogen und nun wenige Tage danach verschwunden. Auch in der Wurdnacht hatte man niemand kommen oder gehen sehen. Auch damals fehlten Fußspuren.

Wer weiß, ob Dr. Richters Anwesenheit im Hause nicht nur den Zweck gehabt hatte, Mutter Rabl mit List oder Gewalt einen bestimmten Gegenstand zu entwenden?

In großer Aufregung stürzte der Detektiv zu Frau Mojer hinab.

Er fand sie in ihrer Küche, lächelnd einen Brief lesend. Als sie Hempel erblickte, sagte sie: „Denken Sie — soeben brachte der Postbote mir einen Brief von Dr. Richter aus Wien. Gottlob, seiner Mutter geht es besser! In acht Tagen kommt er wieder. Und ich soll nur gut schauen auf seine Zimmer, daß nichts in Unordnung gerät, schreibt er. Er nämlich fürchtbar genau in allem. Ein Stäubchen kann ihn schon zur Verzweiflung bringen!“

Hempel starre die breit und behaglich am Herd lehrende Hausbesorgerin verblüfft an.

„Er hat geschrieben? Er kommt wirklich wieder?“ fragte er endlich ungläubig.

„Lesen Sie selbst!“

Sie reichte ihm das Briefblatt. Ja, da stand es wirklich in ungemein feinen Schriftzügen geschrieben: In acht, längstens zehn Tagen beabsichtige Dr. Richter wiederzukommen!

„Sollte ich wirklich ein Narr gewesen sein?“ dachte Silas Hempel fast beschämt über einen Verdacht, der zwar

erst vor wenigen Minuten in ihm aufgetaucht, ihn aber trotzdem wie eine Offenbarung gepakt hatte.

Dann fiel ihm das Filzstückchen wieder ein.

„Sören Sie, Frau Mojer — Sie haben ja Dr. Richters wohl auch bedient?“

„Natürlich.“

„Haben Sie nie braune Hauschuhe aus Kamelhaarfäz bei ihm gesehen?“

„Nein. Solche besitzt er nicht. Er hat nur ein Paar Hauschuhe aus rotem Saffianleder.“

„Nun — er braucht sie ja nicht getragen zu haben. Es ist jetzt Sommer —“

„Er hat keine, sage ich Ihnen! Ich kenne doch jedes Stück in seinem Besitz, denn ich muß wöchentlich einmal die Schränke reinigen. Der ist ja mehr auf Ordnung aus, als die genaueste Hausfrau!“

„Dann besitzt er vielleicht einen Schlafrod aus diesem Stoff? Dunkelbraun, sehr flodige Wolle — besitzen Sie sich?“

„Da brauche ich mich gar nicht zu bestimmen. Schlafrod hat er überhaupt nicht. Aber —“ die Hausbesorgerin sah den Detektiv mißtrauisch an, „warum fragen Sie denn darnach?“

„Ach, es war nur so eine Idee!“

„Herrgott — Sie werden doch nicht denken — das wäre doch zu arg...“

Frau Mojer wurde bleich.

„Na, beruhigen Sie sich nur! Ich sehe ja ein, daß es Unfijn war. Die Schlüssel seiner Wohnung und den Torschlüssel hat er wohl mitgenommen?“

„Bewahre! Er gab sie mir in Verwahrung.“

„So?“

„Jawohl! Und wenn Sie wirklich den geringsten Verdacht auf diesen ruhigen, vornehmen Herrn, der nur seine Bücher im Kopf hat, haben, dann will ich Sie gerne hinführen in seine Zimmer. Damit Sie sich selbst überzeugen können, daß er kein einziges Stück von Zyrer „braunen, flodigen“ Wolle besitzt. Und überhaupt! — Frau Mojer war jetzt ganz fittlich entrüstet — „so was nur zu denken! Nur von fern zu denken!“ Sie war ganz außer sich. (Fortsetzung folgt.)



NÄHMASCHINEN

Großes reichsortiertes Lager für die gesamte Heimindustrie.

Solide fachmännische und zweckentsprechende Bedienung!
Langjährige Garantie! Bequeme Teilzahlungen!

Großes Zubehör- und Ersatzteile-Lager.

Spezialwerkstatt für Nähmaschinen aller Fabrikate und Systeme.

Oskar Kirche — Kamenz

Gegr. 1880 Mechanikermeister Fernruf 174
Aeltestes und größtes Fachgeschäft für Nähmaschinen der Oberlausitz

Möbelhaus Mauekseh

Größtes Lager solider Möbel aller Art,
eigene Polsterwerkstatt.
Gardinen und Dekorationen
täglich Neueingänge!!!

Hausklammtungen

werden billigt und sauber ausgeführt. Auch auswärts.

Max Häckel
Rietzelstraße 28

LOSE

des Heimatschutzes, Hauptgewinn im günstigsten Falle
25000 Reichsmark
Ziehung nächsten Sonnabend und Montag empf. Max Greubig.

Verkaufe

flott singende
Kanarienvögel

Max Prescher,
Obersteina 13

Zu verkaufen:
Eine Kopier-Pressen, ein Paar Schneemaschine, ein Anzug, ein 2 PS-Motor

Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Gelegenheitskauf

1 echt Eiche furn.
Schlafzimmer-Einrichtung
zurückgef. Musterzimmer, 11-teil., m. echt Marmor, geschliff. Spiegel u. Reformmatr. sofort f. nur 540 M abzugeben Dresden, Bautzner Straße 31. Fabrikgebäude, 2. Hof.

Pfeiler-Spiegel
in großer Auswahl empfiehlt
Max Greubig

20—25000 RM
als sichere Hypothek für sofort gesucht.
Dff. u. M. 12 a. d. Tageblatt-Geschäftsstelle erbeten.

Wir verzinsen Spareinlagen

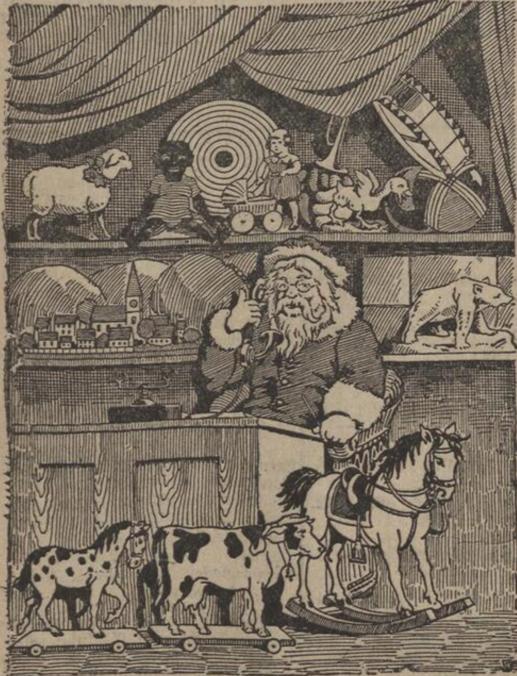
auch an Nichtmitglieder bis auf Weiteres mit 7%
Unsere Geschäftsräume befinden sich am Bahnhof Pulsnitz Werladestraße

Spar-, Kredit- und Bezugsverein Pulsnitz

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht

Jede Familie ihre eigene Zeitung!

Das erspart Ärger und Verdruß!



Hier der Weihnachtsmann!

Ja, ich bin zuständig. Nein! Mein lieber Geschäftsmann, es liegt für Sie nichts vor, gar nichts. Alles, was bei mir bestellt ist, mein großes Lager, und was noch auf den Wunschzetteln steht, alles dieses ist vorher in dem Inseratenteil des „Pulsnitzer Tageblattes“ angezeigt worden. Ohne Inserate werden Sie kaum auf Bestellungen durch mich rechnen können. Sonst sehr gern zu Ihren Diensten.

Inserieren Sie und man wird Ihre Waren beim Weihnachtsmann anfordern!

Wovon man spricht.

Lohn und Leistung. — Finanzstandal in Frankreich. — Ein lebensgefährlicher Hufuspotus — Das Sterben ohne Nachbarn

So lange die Arbeit auf Erden existiert — und das ist wohl seit der Vertreibung des Herrn Adam aus dem Paradies der Fall — zerbrechen sich die Menschen die Köpfe darüber, welches wohl der „gerechte“ Lohn für die verschiedenen Arten von Arbeit sei. Die einen wollen den Lohn ausschließlich nach der Arbeitszeit bemessen, die anderen nach dem Werte, den das Erzeugnis der Arbeit für die Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse hat; wieder andere nach der körperlichen oder geistigen Anspannung, die zur Verrichtung der Arbeit notwendig sind; endlich sind im Laufe der Weltgeschichte auch Stimmen laut geworden, die forderten, daß die größten und unangenehmsten Arbeiten, unabhängig vom Grade ihrer Nützlichkeit für die menschliche Gesellschaft, am höchsten bezahlt würden. Die Menschheit hat im Laufe aller Jahrtausende nicht darüber einig werden können, welcher Lohnmaßstab der Bewertung einer Arbeit zugrunde zu legen sei. Daher macht sich in der letzten Zeit immer häufiger ein Maßstab geltend, demzufolge die Höhe des Lohns sich nach der Freiheit bemißt, mit der jemand seine Forderungen stellt. In Berlin trat, wie man jüngst lesen konnte, in einem großen Varietés ein Riggerweib auf, dessen ganze Kunst darin bestand, mit einigen Körperteilen heftig zu wackeln; zweifellos eine ebenso geistig anstrengende wie sozial nützliche Beschäftigung, die des höchsten Lohnes würdig ist. Besagtes Riggerweib bezog für ein paar Minuten Wackeln mit ihren schwarzen Körperteilen eine Tagesgage von sage und schreibe tausend Emmchen. Frage: wievielmal muß ein Schindler in Deutschland auf den Ambos schlagen, wievielmal eine Schneiderin die Nadel führen, damit sie sich eine derartige Summe verdienen können? — Wir sind doch seit Erschaffung der Erde mit all unseren Bestrebungen, der sozialen Gerechtigkeit eine Wohnstätte auf Erden zu errichten, kaum einen Schritt weiter gekommen, wenn derartige sozial aufreizende Ungleichheiten möglich sind. Wir glauben in einer Zeit des Fortschrittes zu leben und besonders im letzten Jahrzehnt unendlich viel an politischer Weisheit zugenommen zu haben. Wir sind auf dem Holzwege: selbst vor der Sündflut werden kaum so unglaubliche Kulturzustände geherrscht haben

wie in der Gegenwart, da „tonangebende“ Gesellschaftskreise der Großstadt einem Riggerweib für das freie Zur-Schau-Stellen seiner Körperteile ein Vermögen in den Taschen werfen, während sie vielleicht dem ehrlichen Handwerker wegen ein paar Pfennige Differenz in der Rechnung seinen verdienten Lohn vorenthalten.

Frankreich hat wiederum seinen Finanzstandal. Wie im Falle der großen Schwindlerin Theresie Humbert ist es auch diesmal wieder eine Vertreterin des „schwachen“ Geschlechts, die die geriebensten Finanzleute gehörig über die Döffel halbirt hat. Das ist ja das alte Lied: Gleichberechtigung erstreckt sich nicht bloß auf die guten Seiten und Eigenschaften, sondern weit eher noch auf die schlechten. Da nun das „schwache“ Geschlecht durch die Gleichberechtigung mit den weiblichen Schwächen Schluß machen will, steht nichts mehr im Wege, sich nunmehr zielstrebig die Schwächen des männlichen Geschlechts anzueignen. Frau Hanau — die französische Erzgäunerin — hat jedenfalls ähnliche Gedanken gehabt, als sie mit Erfolg den Weg der Hochstapeleri und Finanzspekulation einschlug, auf dem sich bisher im allgemeinen die Männer mehr bewährt haben als die Frauen. Wenn es in Frankreich zu einem riesigen Geschäftsstandal kommt, so sind stets Presse und Politik in ihn verwickelt: Journalisten und Politiker bis hinauf zu den höchsten und allerhöchsten Spitzen bekommen schweres Geld dafür, daß sie entweder schöne Redensarten machen oder — den Mund halten. So auch diesmal. Die Verquickung von Politik und Geschäft kann in Frankreich auf eine längere Ueberlieferung zurückblicken als anderswo. Hoffentlich werden die durch Frau Hanau verjurten Millionen nur nicht in irgendeiner Form in der Liste unserer Reparationsverpflichtungen erscheinen: wir Deutschen haben ja schon manche Suppe auslöffeln müssen, die ein anderer eingebracht hatte.

Der Hufuspotus findet doch noch immer seine Leute und ernährt seinen Mann. Was mußten wir da wieder für eine gruselige Geschichte lesen, die sich in der Stadt der hellsten Leute — in unserer Reichshauptstadt zur mitternächtlichen Stunde zugetragen hat. Und die blamierten Europäer sind in diesem Falle sogar Filmterne, die so mancher auch außerhalb der Stadtmauern Berlins in seines Herzens Käm-

merlein als Vorbild und Leuchte angebetet haben mag. Man sollte wirklich glauben, daß es den Menschen in der Großstadt an Zeit fehlt, Langeweile zu empfinden. Stattdessen scheint es aber dort mitunter ganz gehörig langweilig zu sein: man greift zu abgeschmacktestem Spul, vertortst sich gründlich Magen und Seele, nur um die Zeit irgendwie totzuschlagen, und dies sogar, obgleich man den Filmberuf ausübt, der doch — nicht wahr? — so „himmlisch interessant“ sein muß! Wer nicht weiß, daß ehrliche und redliche Werktagsarbeit der beste Zeitvertreib ist, der greift zu allerhand künstlichen Mitteln und — mitunter sehr gefährlichen — Pulvern und beweist damit nur, daß er nicht das Pulver erfunden hat.

Ich halte es nicht mehr mit meinen Nachbarn aus. Frau Müller von nebenan möchte am liebsten alle Tage ihre Nase in meinen Suppentopf stecken. Schulzens Fröh, der freche Dummel, hat seine schmierigen Stiefel an meiner Fußmatte abgewischt. Lehmanns Lieschen, die ungezogene Göre, hat wiederum beim Ausklopfen von allerhand Klammotten den ganzen Staub in meine gute Stube geblasen. Ich mache allen Nachbarn den Prozeß. Doch, was muß ich da lesen? — In einer unserer Großstädte fand man dieser Tage ein Ehepaar auf, das vier Wochen in seiner Wohnung tot gelegen hatte. Ja, die hatten wohl keine neugierige Frau Müller gehabt, die jeden Tag angelockt und sich nach Wohlergehen und Speisezetteln erkundigt hätte: einsam, mutterjeelenallein unter Hunderttausenden! Ich fühle meine Prozeßlust schwinden; mir scheint sogar, daß ohne Nachbarschaft kein Mensch bewußt sein möglich ist. Jedenfalls will ich mich vorher bei Müllers und Schulzens erkundigen, ob sie nicht ihrerseits etwas Tadelnswürdiges an meinem werten Ich finden, bevor ich zum Rad laufe. Herr Gott, behüte uns alle vor solchen vier Wochen! Sa.

Die „Celtic“ in schwerem Kampf.

London. Man befürchtet, daß der Dzeandampfer „Celtic“ ein völliges Wrack werden wird. Das Schiff sitzt fest auf einem Felsen, nur etwa 300 Meter von der Hafeneinfahrt von Queenstown entfernt. Im Kesselraum ist im Boden ein großes Loch, und das Wasser fließt bereits in einigen Schotten fünf Meter hoch. Die Feuer unter den Kesseln sind von den Heizern rechtzeitig gelöscht worden, um Explosionen zu vermeiden. Mit dem Eintreten der Ebbe legte sich die „Celtic“ stark auf die Seite, so daß das Schiff schließlich in einem Winkel von 45 Grad auf dem Felsen lag. Eine Panik trat aber nicht ein. Die Nachricht eines Unglücks verbreitete sich erst unter den Passagieren, als die Stewards in die Kabinen kamen und das Umlegen von Rettungsgürteln anordneten. Die 250 Passagiere einschließlich der 27 „Bestris“-Ueberlebenden wurden ausgebootet und an Land gebracht. Kapitän und Besatzung, über 400 Mann, befinden sich an Bord, um die nötigen Anweisungen bei den Bergungsversuchen zu geben.



Schneelawinen im Arlberg-Gebiet.

Der plötzliche starke Schneefall in den Alpen hat zahlreiche Lawinstürze hervorgerufen; eine 100 m breite StaUBLawine verschüttete den Bahnhof Langen der Arlbergbahn, so daß der Bahnverkehr unterbrochen und zwei Stationsbeamte in ihrem Zimmer vom Schnee zugebedeckt wurden. Erst nach 24stündiger Arbeit einer 170 Mann starken Kolonne konnten die Gleise freigelegt und der Bahnsteig vom Schnee befreit werden.

Drei Deutsche in Haft — obwohl wahrscheinlich unschuldig.

Zürich. Auf einen von der Bezirksanwaltschaft erlassenen Steckbrief hin hat die Kantonspolizei im ersten Stadtkreis einen Rechtsanwalt aus Berlin, einen Direktor und einen Kaufmann aus Leipzig verhaftet. Gegen die drei ist eine Klage wegen Betruges eingereicht worden. Es soll sich um 700 000 Schweizer Franken handeln.

Die Namen wurden trotz aller Nachforschungen nicht mitgeteilt. Der Untersuchungsrichter erklärte, daß nach der Darstellung des Berliner Rechtsanwalts, der mit verhaftet worden ist, die Festgenommenen unschuldig zu sein scheinen. Da die Existenz der Verhafteten davon abhängt, könnten vorläufig die Namen nicht bekanntgegeben werden.

Erwachendes Volkstum.

Blamenführer Borms mit Mehrheit gewählt.

Brüssel. Mit rund 75 000 Stimmen ist der Blamenführer Borms im Antwerpener Wahlbezirk zum Deputierten gewählt worden. 40 000 Stimmen entfielen auf den liberalen Kandidaten Baeldde, etwa 40 000 Wahlzettel wurden leer eingelegt. Borms Wahl, der sich im Gefängnis befindet, mit bedeutender Mehrheit steht fest.